

Einrichtungskonzeption

Fröbel Haus für Kinder Freischützstraße



Fröbel Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH
Haus für Kinder Freischützstraße
Freischützstraße 91
81927 München

Stand: 15.10.2024

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung	4
1.1 Fröbel als Träger	4
1.1.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel	4
1.1.2 Leitbild und Unternehmenskultur	4
1.1.3 Rechtliche Grundlagen	5
1.1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger	5
1.2 Unsere Fröbel – Haus für Kinder	6
1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten	6
1.2.2 Stadtteil	6
1.2.3 Verpflegung	6
2. Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns	7
2.1 Rechte von Kindern im Leitbild fest verankert	7
2.2 Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens	7
2.3 Bild vom Kind	8
2.4 Unser Verständnis von Bildung	8
2.4.1 Bildung als sozialer Prozess	8
2.4.2 Stärkung der Basiskompetenzen	9
3. Gestaltung des pädagogischen Alltags	11
3.1 Das pädagogische Konzept der Einrichtung	11
3.1.1 Offener Bereich Krippe und Kindergarten	12
3.1.2 Raumkonzept – Räume für die Sinne	13
3.1.3 Klare und flexible Tagesstruktur	13
3.2 Einrichtungsschwerpunkt: Bildung für nachhaltige Entwicklung	14
3.3 Einrichtungsschwerpunkt: Sprachliche Bildung	15
3.4 Schlüsselsituationen im Alltag	17
3.4.1 Bringen und Abholen	17
3.4.2 Ruhen und Schlafen	18
3.4.3 Körperpflege und Hygiene	19
3.4.4 Mahlzeiten und Ernährung	19
3.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	20
4. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	21
4.1 Kompetenzstärkung der Krippenkinder im Rahmen des BEP	21
4.1.1 Kinder in der kommunikativen Kompetenz stärken	21
4.1.2 Kinder in ihren körperbetonten Kompetenzen stärken	22
4.1.3 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken	22
4.1.4 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken	23
4.2 Themenbezogene Bildungsbereiche für Kinder bis zur Einschulung	23
4.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	23
4.2.2 Digitale Medien	24

4.2.3	Fragende und forschende Kinder	25
4.2.4	Künstlerisch aktive Kinder	26
4.2.5	Starke Kinder	26
4.2.6	Gesundheit	27
5.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	27
5.1	Übergang: Familie – Haus für Kinder	27
5.2	Im Haus für Kinder ankommen - Eingewöhnung	27
5.3	Übergang im Haus	28
5.4	Übergang in die Grundschule	29
6.	Kooperation und Vernetzung	29
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	29
6.2	Kooperationen	30
7.	Leitung und Team	30
7.1	Zusammenarbeit im Team	30
7.2	Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiter*innen	31
7.3	Ausfallmanagement	31
8.	Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung	32
9.	Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder	33
9.1	Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern	33
9.1.1	Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag	33
9.1.2	Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages	34
9.2	Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs. 4 und 5 SGB VIII	35
9.2.1	Unsere Haltung im Kinderschutz	35
9.2.2	Das interne Verfahren nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII	35
10.	Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII	35
10.1	Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen	35
10.1.1	Auf Ebene des Teams	35
10.1.2	Auf der Ebene der Kinder	38
10.1.3	Auf der Ebene der Organisationsstrukturen	41
10.2	Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen in der Einrichtung	44
10.2.1	Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung	44
10.2.2	Sexuelle Übergriffe unter Kindern	45
10.2.3	Gewaltvolle Übergriffe unter Kinder	46
10.2.4	Meldepflichten nach §47 SGB VIII	46

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

1.1 Fröbel als Träger

„Die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des FRÖBEL e.V., anerkannter freie Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Gesamtverband. FRÖBEL betreibt Krippen, Kindergärten Horte und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung in mehreren Bundesländern Deutschlands“¹, sowie in Australien und in Polen. Gegenwärtig werden 20.000 Kinder von mehr als 5000 Mitarbeiter*innen in über 221 Einrichtungen betreut.

„Alle FRÖBEL-Krippen, -Kindergärten und –Horte sind regionalen Geschäftsstellen zugeordnet, die von regionalen Geschäftsleitungen geführt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden dort direkte Ansprechpartner in fachlichen und organisatorischen Fragen der Region. Die fachliche Begleitung der Einrichtungen findet durch eine regionale Fachberatung statt. Regionalübergreifende Themen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle in Berlin bearbeitet.“²

Fröbel – Region Bayern betreibt in München dreizehn Kindertageseinrichtungen in elf Stadtteilen. Unsere sieben Kinderkrippen, zwei Kindergärten und vier Häuser für Kinder sind in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Sie haben eine Gesamtkapazität von 854 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Derzeit haben wir mehr als 190 Mitarbeiter*innen, die Anzahl wächst stetig.

1.1.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel

„Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) gilt als Vater des Kindergartens und als Pionier der Reformpädagogik. Als internationaler Ideengeber war er Verfechter einer kindgerechten Bildung und Entwicklung. Sein Erziehungsziel war der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“. Er forderte daher für Kinder eine Umgebung, die ihnen Handlungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum lässt. In dieser Umgebung hielt Friedrich Fröbel eine Erziehung von Körper, Geist und Seele, die alle Stärken des Menschen anregt, weckt und fördert, für das Beste. [...]“

Die pädagogischen Fachkräfte von FRÖBEL schaffen täglich eine anregende Umgebung für die Kinder, um den pädagogischen Grundgedanken von Friedrich Fröbel, „freie, denkende, selbsttätige Menschen“ zu erziehen, umzusetzen und eine lebensweltorientierte Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wirksam zu unterstützen. Familien werden aktiv in diese Ausgestaltung eingebunden und haben die Gelegenheit, diese pädagogische Grundorientierung kennen zu lernen. So können Familie und Kindertageseinrichtung als zentrale Lebensmittelpunkte von Kindern eine gemeinsame Werteorientierung ausbilden.“³

1.1.2 Leitbild und Unternehmenskultur

Unser Anliegen ist es, in einem stetigen Prozess innovative Wege zu entwickeln, um den Kindern und ihren Eltern das beste Angebot für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen das Wohl des Kindes und die optimale Förderung seiner individuellen Entwicklung. Zugleich ist die Unterstützung von Familie und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wesentliche Ziele. Bildung steht im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir verstehen Bildung als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Aneignung von Welt durch die Kinder und beziehen die Eltern sowie, unsere Kolleg*innen in diesen dauerhaften Bildungsprozess mit ein. Dies entspricht unserem Verständnis einer lernenden Organisation.

¹ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2015, 2. Überarbeitete Auflage, S. 5

² ebd. S. 5

³ ebd. S. 7

Um diese Ziele zu erreichen, bieten wir:

- den von uns betreuten Kindern vielfältige Angebote und Konzepte, die ihre Interessen und Neigungen berücksichtigen und sie in ihren individuellen Entwicklungen bestmöglich unterstützen.
- den Eltern und Familien der von uns betreuten Kinder eine partnerschaftliche Unterstützung bei erzieherischen Themen und durch familienergänzende Angebote.
- unseren Mitarbeiter*innen Karriere- und berufliche Entwicklungschancen durch eine moderne Personalentwicklung und attraktive Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wir sind ein wachsendes gemeinnütziges Unternehmen, das sich durch wirtschaftliche Stabilität und Investitionen in die Zukunft auszeichnet.

1.1.3 Rechtliche Grundlagen

Die Einrichtungskonzeptionen aller Kindertageseinrichtungen von Fröbel Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH, in der Region Bayern orientieren sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist. Zusätzlich kommen die Handreichung "Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren", sowie die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ zum Tragen.

Die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen (z.B. Grundgesetz, SGB VIII, BayKiBiG, BayIntG und Ausführungsverordnung AV BayKiBiG) sowie der UN Kinderrechtskonvention (1989) und der Behindertenrechtskonvention (2009) wird ebenso in den Einrichtungskonzeptionen festgehalten.

1.1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zur erforderlichen Wahrnehmung der Aufgaben finden zwischen der regionalen Geschäftsleitung und der Einrichtungsleitung als erste Ansprechpartner*in, des Hauses für Kinder regelmäßige Gespräche statt. Diese dienen der gegenseitigen Information und Vorbereitung von Entscheidungen, die das Haus für Kinder betreffen. Außerdem finden regelmäßig Leitungsrunden statt, in denen Informationen ausgetauscht und gemeinsam wichtige Fragen bezüglich der Einrichtungen besprochen und diskutiert werden. Notwendige Entscheidungen werden nach vorheriger Absprache soweit möglich im gegenseitigen Einvernehmen getroffen. Personalplanungen, Personaleinstellungen und bei Bedarf Kündigungen erfolgen in der Regel in Absprache von Einrichtungsleitung und Geschäftsleitung

Zur Unterstützung auf fachlicher Ebene stellt der Träger eine regionale Fachberatung zur Verfügung. Diese unterstützt, berät und begleitet die pädagogische Arbeit der Einrichtungen. In regelmäßigen Abständen finden mit der Fachberatung Arbeitstreffen statt, die dem fachlichen Austausch, der pädagogischen Profilbildung und der methodischen Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen dienen. Zur fachlichen Unterstützung der Teams bietet sie Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen Themen an. Sie moderiert regionale Arbeitskreise, die dem kollegialen Austausch dienen sowie die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte erweitern. Zudem hospitiert die Fachberatung bei Bedarf in den Einrichtungen und reflektiert diese im Anschluss mit der Leitung und dem Team.

1.2 Unsere Fröbel – Haus für Kinder

1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten

Unser Fröbel - Haus für Kinder „Freischützstraße“ in Bogenhausen bietet 74 Betreuungsplätze an. Davon 24 für Krippenkinder von 8 Wochen bis 3 Jahren und 50 für Kindergartenkinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Öffnungszeiten sind derzeit Montag bis Freitag von 8:00 – 16:00 Uhr. Längere Öffnungszeiten sind entsprechend dem Bedarf vor Ort und dem Personalzuwachs möglich. In unserem Haus für Kinder haben wir eine tägliche Kernzeit von 9:00 – 13:00 Uhr. In dieser Zeit sollen alle Kinder in der Einrichtung anwesend sein, damit wir unserem Bildungsauftrag nachkommen und die Kinder sich gut in die Hausgemeinschaft eingliedern können.

Unsere Einrichtung hat maximal an 25 Werktagen im Jahr geschlossen. Davon werden fünf Tage für die fachliche Weiterentwicklung unseres Teams und der pädagogischen Arbeit genützt. Feststehende Schließzeiten sind die Weihnachtswoche und drei Wochen in den Sommerferien. Die Schließtage werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

1.2.2 Stadtteil

Das Fröbel - Haus für Kinder in der „Freischützstraße“ befindet sich in Johanneskirchen, Stadtbezirk Bogenhausen. Mehrere Grünflächen und Spielplätze sind fußläufig zu erreichen. Alle Einrichtungen des täglichen Bedarfs sind in unmittelbarer Nähe. Die S-Bahn (S8) Haltestelle „Johanneskirchen“ liegt sehr nahe, die Bushaltestelle „Johannisstraße“ (Linie 50 und 154) befindet sich direkt vor der Kindertageseinrichtung.

1.2.3 Verpflegung

In unserer Einrichtung wird täglich in der hauseigenen Küche von unserem Koch frisch gekochtes, abwechslungsreiches und gesundes Essen zubereitet. Dabei wird Wert auf hochwertige Lebensmittel in Bio-Qualität gelegt, die wöchentlich frisch aus der Region angeliefert werden. Grundsätzlich wird im Haus für Kinder zucker- und salzreduziert gekocht. Aus Rücksicht auf die kulturelle Vielfalt in unserem Haus wird kein Schweinefleisch angeboten. Als Grundlage aller gekochten Gerichte und angebotenen Lebensmittel werden die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung berücksichtigt. Auch achten wir darauf, viele klimaneutrale Speisen zu kochen. Also sehr wenig Fleisch, keinen Fisch, nur alle zwei bis drei Wochen Reis und hauptsächlich regionale Zutaten wie Hirse, Emmer, Einkorn und Urdinkel. Allergien und Unverträglichkeiten können nach ärztlichen Angaben berücksichtigt und entsprechende alternative Ernährungsformen in Absprache mit dem Küchenpersonal realisiert werden.

In unserem Haus erhalten die Kinder die Möglichkeit an drei frisch gekochten bzw. zubereiteten Mahlzeiten teilzunehmen, die sie teilweise mitbestimmen, sich aussuchen und wünschen dürfen:

- Ein zweites Frühstück nach der bereits zu Hause in der Familie eingenommenen Mahlzeit (Hier wechselnd: Müsli, Porridge, Joghurt, Brezen, Brot, Waffeln, Pancakes und vieles mehr)
- Ein Mittagessen, nach einem ausgewogenen Speiseplan. Den Kindern werden keine fertigen Speisen wie Lasagne oder Gratin vorgesetzt, sondern sie können sich immer aus 4-6 verschiedenen Komponenten ihre eigene Mahlzeit zusammenstellen.
- Brotzeit, Vesper oder auch Snack am Nachmittag

Zusätzlich haben die Kinder immer Zugang zu Obst oder Rohkost. Getränke sind hier Wasser oder auch ungesüßter Tee.

2. Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

2.1 Rechte von Kindern im Leitbild fest verankert⁴

Kinder sollen in unseren Einrichtungen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Mit unserem Leitbild greifen wir diese Rechte auf und akzentuieren sie für unseren pädagogischen Alltag.

- Recht auf Bildung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit
- Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen
- Recht, so zu sein, wie sie sind
- Recht auf kompetentes pädagogisches Personal
- Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen
- Recht auf eigenen Erfahrungen
- Recht auf Selbstbestimmung
- Recht auf Partizipation

In unseren Kindertageseinrichtungen steht die Umsetzung der Kinderrechte im Mittelpunkt. Innerhalb der Kita – Gemeinschaft erleben die Kinder, dass ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen Raum und Gehör finden. Konkret für die Praxis bedeutet das beispielsweise, dass die Kinder nicht zu den vorgesehenen Schlafenszeiten schlafen müssen, sondern sich bei aufkommender Müdigkeit zurückziehen dürfen. Es wird respektiert, wenn ein Kind sich ausdauernd mit einer Aktivität beschäftigt (z.B. Schneiden, Türme bauen etc.). Das Kind darf sich die Zeit nehmen und sich ausgiebig mit der Tätigkeit beschäftigen, da anscheinend, gerade in diesem Zeitrahmen seine intrinsische Motivation groß ist, so zieht es den größten Lerneffekt aus dieser Situation. Im Morgenkreis werden den Kindern die geplanten Aktivitäten dargelegt, an denen sie partizipieren können. Gleichzeitig dürfen die Kinder ihre eigenen Ideen einbringen, die im Alltag aufgegriffen werden. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen tragen die Verantwortung, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind. Sie moderieren Aushandlungsprozesse, bieten Alternativen, gehen mit den Kindern in den Dialog auf Augenhöhe. So unterstützen wir Kinder darin, selbständige, selbstbewusste, vorurteilsbewusste und verantwortungsvolle Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu werden.

7

2.2 Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens

In unseren Fröbel Einrichtungen bilden drei Prinzipien die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Somit gestalten wir den Orientierungsrahmen für die Begleitung der vielschichtigen kindlichen Bildungsprozesse.

Beziehung als Prinzip

„Stabile emotionale und soziale Beziehungen geben dem Kind Sicherheit. Von dieser sicheren Basis aus können Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und diese mit allen Sinnen erforschen und auch verändern. Deswegen haben Kinder ein Recht auf verlässliche Beziehungen, denn diese bilden die Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Durch die Feinfühligkeit und emotionale Verfügbarkeit unserer pädagogischen Fachkräfte unterstützen wir diesen so bedeutenden Beziehungsaufbau.“⁵

⁴ FRÖBEL-Leitbild, 2018, 1. Auflage

⁵ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2015, 2. Überarbeitete Auflage, S. 12

Individualisierung als Prinzip

„Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Persönlichkeit und ihre Bildungs- und Lernprozesse berücksichtigt werden. Die pädagogische Arbeit orientiert sich deshalb an den Themen und Interessen der Kinder. [...] Im Sinne einer Individualisierung der pädagogischen Arbeit haben Kinder die Gelegenheit, Angebote wahrzunehmen, Materialien selbständig zu nutzen und sich für oder gegen eine Gruppenaktivität im Tagesverlauf zu entscheiden. Indem alle pädagogischen Fachkräfte die spezifischen Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsthemen der Kinder erkennen, gestalten sie eine Umgebung die die Individualität und die Bildungsprozesse eines jeden Kindes in den Mittelpunkt stellt.“⁶

Partizipation als Prinzip

„Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und werden bei uns ermutigt, dies in die Gemeinschaft einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. [...] Dies setzt eine partizipative Grundhaltung voraus. In unseren Kindertageseinrichtungen schaffen wir deshalb verschiedene Situationen der Teilhabe von Kindern. Kinder werden so als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst genommen. Hierbei ist es uns wichtig, Kinder nicht sich selbst zu überlassen, sondern sie entwicklungsangemessen in ihren Entscheidungsprozessen zu begleiten.“⁷

2.3 Bild vom Kind

In unserem Haus für Kinder werden Säuglinge und Kinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich offen und neugierig zu bewegen, damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere Pädagog*innen gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, in unserer Einrichtung anerkannt und gelebt werden.

Von übergeordneter Bedeutung in der kindlichen Entwicklung ist das freie Spiel der Kinder. In diesem eignen sie sich die Welt an, setzen sich in sozialen Prozessen mit anderen Kindern auseinander und entdecken oder erproben ihre eigenen Fähigkeiten. In unserem Haus für Kinder sorgen die pädagogischen Fachkräfte dafür, dass die Kinder ihre Spielumgebung, ihre Spielpartner*innen und auch die unterschiedlichsten Spielmaterialien frei wählen können. Durch gezielte Beobachtung setzen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsaufgaben der Kinder auseinander und nutzen diese für ihre pädagogischen Planungen

2.4 Unser Verständnis von Bildung

2.4.1 Bildung als sozialer Prozess

Frühe Bildungsprozesse sind eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen verbunden, die ein Kleinkind in der Familie und später in der Kindertageseinrichtung macht. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen dem Kleinkind als „sichere Basis“, die sinnliche Erfahrung von Geborgenheit, die es zu seiner sozialen Orientierung braucht.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Entsprechend dem Ko-konstruktiven Bildungsverständnisses, lernen Kinder in der sozialen Beziehung zu

⁶ ebd. S. 13

⁷ ebd. S. 13

anderen Kindern und Erwachsenen, indem sie sich austauschen, sowie Dingen und Geschehnissen einen Sinn geben. Bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren erfolgt dieser Austausch zumeist nonverbal, d.h. sensorische Erfahrungen, wie Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten, stehen im Vordergrund. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Verhaltensweisen und Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert. Bereits Zweijährige erproben soziale Regeln in der Gruppe, handeln sie mit anderen aus und ko-konstruieren in der Interaktion mit Gleichaltrigen ein Verständnis von Gerechtigkeit. Beim Ko-konstruktiven Ansatz tragen die Erwachsenen die Verantwortung für die Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, sowie für die Steuerung und Moderation von Bildungsprozessen. Bedeutende Faktoren sind dabei, die Art und Weise wie mit Kindern umgegangen wird, wie sie entsprechend ihrer individuellen Persönlichkeit ihre Erfahrungen mitgestalten können, wie ernst sie genommen werden und mitbestimmen dürfen.

2.4.2 Stärkung der Basiskompetenzen

In den ersten drei Lebensjahren

Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Die Grundlage für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zur Bezugspädagog*in bilden, die bereits in der Familie gemachten Erfahrungen, sowie ein von Eltern begleiteter Übergang in das Haus für Kinder (Eingewöhnung).

Folgende Merkmale beschreiben eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung:

- Dem Kind in einer feinfühlig und liebevollen Kommunikation begegnen.
- In Angst erzeugenden und stressvollen Situationen für das Kind als „sichere Basis“ da zu sein.
- In schwierigen Situationen (Kind tut sich weh, negative Emotionen), dem Kind helfen seine Gefühle oder seinen Stress zu regulieren und wieder ins Gleichgewicht zu kommen.
- Das Kind zu ermutigen, seine Umgebung zu erkunden, zu explorieren und in Interaktion mit anderen Kindern zu treten.
- Dem Kind ausreichend Platz zur Entwicklung seiner Selbstständigkeit zu lassen, es jedoch bei schwierigen Aufgaben entwicklungsangemessen zu unterstützen entsprechend dem ko-konstruktiven Ansatz.

Kinder in der emotionalen und sozialen Kompetenz stärken

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Bereits Säuglinge zeigen Basisemotionen, wie Angst, Ärger und Freude durch ihre Mimik, Stimme und Körperhaltung. Die Kinder lernen ihre Gefühle und Bedürfnisse kennen und diese zum Ausdruck zu bringen. In diesem Alter sind die Kinder für ihre Emotionsregulierung auf die sensible Interaktion mit ihren Bezugspersonen angewiesen.

Durch das gemeinsame Spielen und Lernen im Haus für Kinder entwickeln unsere Kleinsten ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen beständig weiter. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe, aber auch Rivalität und erproben erste Konfliktlösungsstrategien. Zur aktiven Rolle der pädagogischen Fachkraft gehört es, die Interaktionen der Kinder gut zu beobachten und auch an sie zurückzumelden bzw. in Situationen, die die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der beteiligten Kinder überfordern, unterstützen.

Basiskompetenzen von 3 - 6 Jahren stärken

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Bei kleinen Kindern, steht vor allem das Kennenlernen und Wahrnehmen des eigenen Körpers und ihrer Gefühle im Vordergrund. Sie lernen sich ihrer selbst bewusst zu sein und den eigenen Kräften und Fähigkeiten zu vertrauen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes indem sie differenzierte positive Rückmeldungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle der Kinder verbalisieren.

Motivationale Kompetenzen

Kinder sind von sich aus neugierig, wollen sich bewegen und aktiv sein und erobern sich Stück für Stück mit allen Sinnen die Welt. Durch vielfältige Erfahrungen lernen sie für sich selbst verantwortlich zu handeln und werden dadurch unabhängiger von der Verstärkung der Bezugspersonen. Im intensiven Austausch über Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse erfahren die Kinder, wie sie ihr Verhalten planen und steuern können.

Kognitive Kompetenzen

Die ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen ist grundlegend für kindliches Lernen und Denken. Die Kinder brauchen eine vorbereitete Umgebung, die zu vielfältigen Erfahrungen anregt und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen fördert und fordert. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder an zu beschreiben, was sie beobachtet haben und welche Schlüsse sie daraus ziehen und unterstützen die Kinder dabei ihre Erkenntnisse zu integrieren.

Physische Kompetenzen

Gesunde Ernährung, Hygiene, Bewegung, Entspannung und die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens werden in unseren Alltag integriert. Die Kinder sollen entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten Kompetenzen für ein gesundheitsförderndes Verhalten erwerben, um sich selbstbestimmt für ihr körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden einsetzen zu können.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ermöglicht dem Kind sich in einer besonderen sozialen Gemeinschaft zu erleben. Das Zusammensein mit Kindern und Erwachsenen, die eigenen und nicht immer identische Interessen und Vorstellungen haben, fördert die Persönlichkeit eines Kindes und die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Dazu gehört, die Fähigkeit sich in andere Personen hinein zu versetzen, eine angemessene Ausdrucksweise zu entwickeln, sowie Projekte gemeinsam mit anderen Kindern zu planen, abzusprechen und umzusetzen. Die Kinder werden in Konfliktsituationen von den pädagogischen Fachkräften begleitet und bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten unterstützt.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Durch das Vorleben von Werten und Normen, die einem zeitgemäßen humanistischen Menschenbild entsprechen, geben wir den Kindern Orientierung. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den Rahmen, in dem sich die Kinder mit den Werten und deren Bedeutung für das eigene Handeln auseinandersetzen können. Zudem haben die Kinder im Haus für Kinder die Gelegenheit, sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen wertschätzend zu begegnen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder erfahren durch das Leben in der Gemeinschaft, dass ihr eigener Beitrag das soziale Miteinander in der Kindertageseinrichtung bereichert. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich an der Organisation des

Kita-Alltags zu beteiligen, so machen Sie die Erfahrung ein wichtiges Mitglied der Gemeinschaft zu sein und aktiv an der Gestaltung mitwirken zu können. Sie erfahren somit spielerisch, aktiv und gestaltend innerhalb einer Gemeinschaft tätig zu sein, wie zum Beispiel bei der freiwilligen Übernahme von Diensten wie z.B. den Tisch zu decken.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen fähig und haben das Recht, dies im Haus für Kinder einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. So entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen sich selbst aber auch die Wünsche anderer zu achten. In Gesprächskreisen erleben die Kinder ganz praktisch, wie sie als Teil der Gemeinschaft ihre Wünsche, Anregungen und ihre Kritik einbringen können und an Entscheidungsprozessen beteiligt sind. Demokratie wird so schon früh für sie erlebbar.

Lernmethodische Kompetenz

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. Es braucht dazu eine lernanregende Umgebung und eine gemeinsame Lernkultur, die vielfältige Lern- und Austauschmöglichkeiten bietet. Die Kinder sollen bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben. Wenn die Kinder über das eigene Lernen nachdenken, verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren, eigene Fehler selbst entdecken und korrigieren sowie das eigene Lernverhalten planen können, entwickeln sie meta-kognitive Kompetenzen. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, aufbauend auf individuellen Beobachtungen Impulse zu setzen, aber dem Kind vor allem zuzutrauen, geleitet von seiner Neugier, selbst Interessen nachzugehen und sich auf diesem Wege eigene Lernkontexte und Lerninhalte zu schaffen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Basis für eine gute Entwicklung, einen kompetenten Umgang mit Belastungen und Gesundheit. Positive Beziehungen zu den Betreuungspersonen und zu den anderen Kindern sowie ein offenes und wertschätzendes Klima in der Einrichtung unterstützen die Kinder dabei ein positives Selbstbild zu entwickeln, eigenverantwortlich zu handeln und eigene Gefühle und Reaktionen im Umgang mit belastenden Situationen zu erkennen. In unserem Haus für Kinder wird eine offene Pädagogik gelebt, das heißt wir unterstützen das kindliche Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung und schaffen Entscheidungsfreiräume, in denen die Kinder sich erproben und zunehmend ihre Handlungsspielräume erweitern können. So gestärkt sind die Kinder fähig und kompetent ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen.

3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

3.1 Das pädagogische Konzept der Einrichtung

Die Alltagsgestaltung in unserem Fröbel - Haus für Kinder ist geprägt durch eine offene Pädagogik. Offene Pädagogik beschreibt dabei eine Haltung aller Akteur*innen, die von Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist. Diese Haltung mündet wiederum in ein offenes Arbeiten, das sich im täglichen pädagogischen Handeln durch die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten ausdrückt.⁸

⁸ www.froebel-gruppe.de / Offene Pädagogik – Was mit offenem Arbeiten gemeint ist, S.1

Offene Pädagogik

Sie bietet Beziehungen, Kontakte, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Vertrauen und Akzeptanz	Sie nimmt das Recht der Kinder auf Teilhabe, Mitbestimmung und Gleichberechtigung ernst.	Sie schafft neue Erfahrungshorizonte und macht Mut zum Lernen mit alle Sinnen. Sie greift die Themen und Interessen von Kindern auf, entfaltet sie und ermöglicht dadurch Erfolgs- und Bildungserlebnisse.	Sie bietet Platz für Selbsterfahrung und gemeinsame Erlebnisse: zum Toben, Streiten, Werken, Spielen, Lernen, Bauen und sich freuen und Freunde finden.
---	--	--	---

Das handlungsleitende Grundverständnis bei Fröbel zeichnet sich durch ein pädagogisches Setting aus, das von Partizipation und Kommunikation geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, die in einer offenen Kindertageseinrichtung zu Gestalter*innen und Akteur*innen ihrer Umwelt werden. Eckpfeiler einer so verstandenen offenen Einrichtung sind:

- **Partizipation**, das heißt, alle Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern können entsprechend ihrer Möglichkeiten mitwirken und den Alltag aktiv mitgestalten.
- **Flexibilität**, das heißt, die pädagogische Praxis wird den Bedürfnissen der Kinder so angepasst, dass aktives, selbstgesteuertes Lernen möglich ist.
- **Reflexion**, das heißt, die genaue Beobachtung der Kinder bildet die Basis für die Optimierung der pädagogischen Prozesse.
- **Individualität**, das heißt, die Pädagogik orientiert sich an den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Es gibt also keine starren Angebotspläne, die vorsehen, dass alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche tun. Die bedeutet nicht, auf Angebote zu verzichten, sondern vielmehr Anregungen zu schaffen, die die individuellen Interessen der Kinder berücksichtigen.

Bei der Umsetzung werden immer einrichtungs- und kinderbezogene Besonderheiten in den Blick genommen und berücksichtigt. Feste Bezugspädagog*innen ermöglichen die stabile Bindung zu mindestens, einer konstanten Ansprechpartner*in für Kinder und Eltern, die von der Eingewöhnung an sowie im Rahmen von Entwicklungsgesprächen zur Verfügung steht. Darüber hinaus fühlen sich jedoch immer auch alle pädagogischen Fachkräfte verantwortlich für das einzelne Kind und seine Eltern.

Aktivitäten finden im Tagesverlauf im gesamten Haus statt, so dass die Kinder verschiedene soziale Kontexte erleben können. Die Gestaltung der Räume zeichnet sich durch eine möglichst flexible Struktur und einen hohen Anregungsgehalt aus und lässt zu, dass die Kinder im Laufe des Tages unterschiedlichen Interessen nachgehen können.

3.1.1 Offener Bereich Krippe und Kindergarten

Für die Kinder von acht Wochen bis zwei Jahren haben wir einen **Nestbereich** mit festem Personal und einer Ausstattung, die den besonderen Bedürfnissen von Kleinstkindern gerecht werden. Hier achten wir darauf, dass die Entwicklungsthemen der jungen Kinder im Mittelpunkt stehen. Dort werden Sie durch ihnen vertraute pädagogische Fachkräfte betreut. So haben unsere Kleinsten die Sicherheit einer festen Bezugsperson und

klare Strukturen, die es ihnen ermöglichen in einem ihnen vertrauten Rahmen zu explorieren und Erfahrungen zu sammeln. Bedingt durch das offene Konzept ist ein Besuch durch die älteren (Geschwisterkinder) jederzeit möglich. Ihre Mahlzeiten nehmen die Kinder gemeinsam in einer überschaubaren Gruppe in unserem Kinderbistro ein. Der großzügige Garten dient allen Kindern als interessanter und vielfältiger Erfahrungsraum. Die Turnhalle wird auch zum Schlafen genutzt, hierzu wird der Raum täglich umgestaltet, um eine beruhigende und entspannte Atmosphäre für die Schlafenszeit zu schaffen. Innerhalb der Krippenräume stehen den Kindern Rückzugsbereiche zur Verfügung. Zusätzlich können die Krippenkinder, mit ihren Bezugspersonen, entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen die Kindergartenkinder besuchen.

Unsere Kindergartenkinder haben in unseren Räumen im **offenen Bereich** ausreichend Platz, um ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend vielfältige Spiel- und Erfahrungsangebote zu finden. Sie haben die Möglichkeit, unsere pädagogischen Angebote nach ihrem Interesse auszuwählen und sich frei in den Räumen zu bewegen. Dazu gehören auch die Möglichkeiten des Rückzugs und der Ruhe, sowie der Bewegung ebenso, wie des Spielens, Forschens, Gestaltens, Musizierens und Lernens. Wir haben in unserem Kindergarten: ein Kinderbistro, einen großen Bewegungsraum, ein Atelier für Kreatives und Experimentieren, einen Rollenspielraum, eine Baustelle zum Bauen und konstruieren, sowie eine Bücherecke zum Entspannen.

3.1.2 Raumkonzept – Räume für die Sinne

Räume in Kindertageseinrichtungen müssen vielfältigen Anforderungen gerecht werden. Neben gesetzlichen Vorgaben sollen sie bestimmte Funktionen erfüllen, zu verschiedensten Aktivitäten anregen und kindliche Bildungsprozesse fördern. Wir legen Wert darauf, dass die Räume in unserem Haus für Kinder immer wieder durch Kinder und pädagogische Fachkräfte veränderbar sind, so dass eine flexibel nutzbare Einrichtung entsteht. Bei der Gestaltung legen wir Wert auf:

- Räume, die durch Farben und Licht ästhetisch ansprechend gestaltet sind,
- großzügige Räume, die dem Bewegungsdrang von Kindern gerecht werden,
- Räume, die mit ihren Materialien zu ästhetischen Bildungsprozessen (z.B. Atelier) und handwerklichem Tun (z.B. Bauraum) einladen und den Besonderheiten dieser Tätigkeiten Rechnung tragen (Lautstärke, Verschmutzung),
- Räume, in denen ungestört gegessen werden kann, ohne dass von Kindern konstruierte Spiellandschaften abgebaut oder gar verhindert werden müssen,
- Räume für Begegnungen untereinander (Piazza, Kinderbistro, Rückzugsmöglichkeiten für kleine Kindergruppen, Personalräume)
- ein Außengelände, das die Kinder für vielfältige Bewegungserfahrungen nutzen können.

Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder durch eine besondere Gestaltung der Räume. Diese folgt dem Gedanken, dass der Raum als dritter Erzieher zwei Hauptaufgaben für die Bildungsprozesse für Kinder erfüllen soll: Der Raum gibt den Kindern Geborgenheit und schafft eine Atmosphäre des Wohlbefindens ist zugleich aber auch Herausforderung und wirkt aktivierend durch die Bereitstellung von vielfältigen Möglichkeiten zur Aktivität.

3.1.3 Klare und flexible Tagesstruktur

Der Tagesablauf der Kindertagesstätte lässt sich als eine Art „Rahmenstruktur“ verstehen. Dieser bietet den Kindern und Mitarbeiter*innen Orientierung durch feste Tagespunkte (z.B. das Mittagessen und Morgenkreis). Zwischen diesen Tagespunkten werden die pädagogischen Blöcke mit geplanten, aber auch ungeplanten Aktivitäten gefüllt. Konkret bedeutet das, dass sich die pädagogischen Fachkräfte untereinander absprechen, welchen Raum sie für pädagogische Aktivitäten den Kindern anbieten möchten. In den jeweiligen Morgenkreisen werden den Kindern die Angebote vorgestellt. Sie bekommen somit die Wahlmöglichkeit,

welchen Interessen und Neigungen sie gerne nachgehen möchten. Die Kinder haben ebenfalls die Möglichkeit, eigene Vorschläge einzubringen. Gemeinsam mit den Pädagog*innen wird erörtert, wie und wann die Wünsche der Kinder umgesetzt werden können. Aber auch mit fortgeschrittener Zeit des pädagogischen Blocks haben die Kinder die Option, einer anderen Aktivität nachzugehen. Sollte es zu der Situation kommen, dass keine Kinder in einem vorgeschlagenen Raum partizipieren möchten, kann der Raum geschlossen und Unterstützung bei den Wunschaktivitäten angeboten werden. Anders herum ist dies ebenfalls möglich, um flexibel auf die Interessen der Kinder eingehen zu können. Diese Vorgehensweise gilt natürlich auch für das Außengelände.

3.2 Einrichtungsschwerpunkt: Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserem Haus für Kinder betrifft fast alle Bildungsbereiche und unterstützt die Kinder darin, die Welt besser verstehen zu können. Kompetenzen, Wissen und Werte entwickeln sich, wenn Kinder in ihrer Herangehensweise an die Themen und ihre Sichtweisen ernst genommen werden. Uns geht es darum den Kindern Mut zu machen, mitzugestalten und sich dabei über konkrete Werte im Alltag mit anderen zu verständigen.

Wir orientieren uns dabei an den konkreten Alltagserfahrungen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet für uns:

- die Kinder beschäftigen sich spielerisch mit zukunftsrelevanten Themen und Fragestellungen,
- die Kinder haben den Raum selbst Verantwortung zu übernehmen und ihr unmittelbares Lebensumfeld im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Viele Anknüpfungspunkte an Themen der Nachhaltigkeit bietet der pädagogische Alltag. Die Themenschwerpunkte von BNE liegen besonders auf Ernährung, Energie, Mobilität, Konsum und Biodiversität.

Für den pädagogischen Alltag bedeutet das beispielsweise:

Ernährung: Mitwirkung der Kinder bei der Beschaffung und Zubereitung saisonaler und regionaler Lebensmittel, sowie Selbstanbau von Gemüse.

Biodiversität: Natur erleben und erforschen, verstehen und wertschätzen von Lebensräumen und Naturkreisläufe entdecken.

Mobilität: Bewegung als Quelle von Freude und Spaß und als Form der Mobilität in der Stadt z.B. Wie komme ich von A nach B?

Energie: Spielen, Forschen und Experimentieren zu Wind, Wasser, Sonne; Erproben und bauen von alternativen Energieformen; Besuch beim nahegelegenen Wasserkraftwerk an der Isar.

Konsum: Spielerisches und forschendes Auseinandersetzen mit Material, Herkunft und Herstellung von Gegenständen und Spielzeug. Upcycling und „Do it yourself“ bei der Gestaltung von Räumen und Spielmaterialien als Formen der Sensibilisierung für Konsumverhalten und Müllvermeidung.

Auf diese Weise lernen die Kinder spielerisch von Anfang an die ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Dimensionen der Nachhaltigkeit im Alltag ihrer Kita kennen.

Abwechslungsreiche Lernzugänge und offene Lernarrangements wie Projektarbeit, Experimentieren, Philosophieren, Freispiel und viele andere Angebote prägen den Alltag in unserer Kita und bieten Gelegenheiten, nachhaltige Entwicklung erlebbar zu machen. Zum Beispiel führen wir jährlich für drei Monate eine Abfalltestung durch, in der wir genau ausrechnen, was wir an Lebensmittel-Müll produzieren, wieviel davon in den Kompost geht und was weggeworfen werden muss. Den tatsächlichen Lebensmittelabfall haben wir mittlerweile auf 6-8% reduziert.

3.3 Einrichtungsschwerpunkt: Sprachliche Bildung

Sprache ist die Grundlage für Bildung und aktive Teilhabe an der Gesellschaft und ein Schwerpunkt unserer Einrichtung. Seit September 2021 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm Sprach-Kita: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil, seit Juli 2023 am weiterführenden Programm des Landes Bayern. Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales fördert mit dem Programm die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung, die Zusammenarbeit mit Familien und die Umsetzung der inklusiven Pädagogik. Es stellt zusätzlich Mittel zur Verfügung mit denen eine halbe Stelle für eine Fachkraft für Sprachförderung finanziert wird. Für die Planung, Organisation und Umsetzung der sprachlichen Bildung im Alltag der Kinder, bildet das Leitungsteam der Einrichtung und die Fachkraft für sprachliche Bildung zusammen ein Team, das prozessorientiert arbeitet. Das Aufgabenfeld der Sprachkraft umfasst die sprachpädagogische Arbeit mit den Kindern, die Begleitung und Unterstützung des Teams zum Thema Spracherwerb und -förderung sowie die Beratung von Eltern zu Fragen der Sprachentwicklung und -förderung.

Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, den Blick offen zu halten für die Situationen und Angebote, die Sprache und das Sprechen fördern. Dabei schließt die Konzentration auf den Bildungsbereich Sprache eine Förderung der anderen Bildungsbereiche nicht aus, denn Sprache ist überall – in Musik genauso wie in Bewegung, in Kunst, dem Forschen und dem Entdecken wie auch im sozialen Miteinander. Durch die Teilnahme am Landesprogramm Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zu Welt ist“ setzten wir uns noch intensiver und professioneller mit dem Thema Sprache auseinander.

Sprache und Dialekt ist nicht nur ein Medium der Kommunikation, sie dient auch als Ausdruck kultureller Zugehörigkeit. Im Dialog erfahren die Kinder, dass Wörter für etwas stehen und können somit Gegenstände und deren Bedeutung einordnen. Gefühle und Bedürfnisse lassen sich damit ausdrücken. Sprachliche Bildung heißt für uns, genau diesen Entwicklungsprozess bei den Kindern zu begleiten und zu unterstützen.

Sprache und Literacy

Jedes Kind hat entsprechend seiner Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. In einem konstruktiven Prozess lernen Kinder Sprache in der persönlichen Beziehung und im Austausch mit Personen. Zu einer sprachanregenden Atmosphäre gehört, das sensible Wahrnehmen und das Aufgreifen der kindlichen Gesten, dem gesprochenen Wort und der Mimik. Hier sind die pädagogischen Fachkräfte für die Kinder ein Sprachvorbild, indem sie ihre Handlungen sprachlich begleiten, deutlich und variationsreich Sprechen, Kinder als Gesprächspartner ernst nehmen, sowie sich gegenüber Dialekten und anderen Sprachen aufgeschlossen zeigen.

Literacy steht für die sprachliche Bildung und das In-Kontakt-Kommen mit der Lese- und Schreibkultur. Vorlesesituationen, das Erzählen und das Hören von Geschichten tragen zur Förderung sprachlicher Fähigkeiten bei. Die Kinder haben in der offenen Arbeit vielfältige Möglichkeiten, die Inhalte je nach Thema in den verschiedenen Räumen, wie Theater-, Bau-, Kreativ-, Forscher- und Bewegungsraum umzusetzen. Die Schriftsprache, das Alphabet findet sich in den Räumen wieder. Auch findet sich das Thema, angeleitet durch die pädagogischen Fachkräfte in Aktivitäten und Gesprächen.

Eine aktive Einbeziehung der Eltern in Prozesse und Aktivitäten der sprachlichen Bildung, sowie ein regelmäßiger Austausch über die Sprachentwicklung des Kindes ermöglicht eine intensive Bildungspartnerschaft. Durch gezielte Aktionen, wie Vorlesestunden der Eltern in der Muttersprache, erleben die Kinder eine Wertschätzung ihrer jeweiligen Kulturen und Sprachen.

Sich in seiner Erstsprache ausdrücken und Bücher in der eigenen Muttersprache zu erleben gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Kinder mit Migrationshintergrund kommen häufig erst durch den Kindergarten mit einer weiteren Sprache in Kontakt. Durch den Kontakt mit der Zweitsprache Deutsch können die Kinder diese leichter erwerben.

Umsetzung im pädagogischen Alltag

Voraussetzung für eine gelingende Sprachbildung ist eine Atmosphäre in der sich die Kinder wohlfühlen und respektiert werden. Auf dieser Grundlage handelt das pädagogische Personal als kompetenter und feinfühleriger Gesprächspartner, erkennt Bildungschancen im Handlungsfeld Sprache und achtet auf eine sprachanregende Raumgestaltung sowie auf eine dialogorientierte und einfühlsame Interaktion mit den Kindern. Auch die Interaktion zwischen den Kindern wird begleitet und unterstützt.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Alltagssituationen gezielt, um die Kinder zum Sprechen anzuregen und mit ihnen in den Dialog zu treten. Die pädagogische Fachkraft hört jedem Kind aufmerksam zu und bestärkt es darin, seine Erfahrungen und Vorstellungen auszudrücken. Die pädagogische Fachkraft organisiert den Tagesablauf so, dass eine Vielfalt von kommunikativen Situationen entstehen können. Sie unterhält sich mit den Kindern bei alltäglichen Routinen, erzählt, spricht und singt mit einzelnen Kindern und initiiert Gruppenaktivitäten wie Gesprächskreise, Vorlesesituationen, Märchenerzählungen und darstellendes Spiel. Als sprachliches Vorbild achten wir darauf, wie wir mit den Kindern, den Eltern und im Team kommunizieren.

Darüber hinaus bieten wir Aktivitäten zur gezielten Sprachförderung an. Bei dem dialogischen Vorlesen von deutschen sowie mehrsprachigen Bilderbüchern und bei dem Kamishibai (Erzähltheater) werden die Kinder mit einbezogen und ihnen ermöglicht das Gesehene selbst erzählen zu können um die Sprache weiter zu entwickeln. Finger- und Kreisspiele, gemeinsames Singen und Musizieren aber auch andere Angebote, wie z.B. Experimentieren, gemeinsames Kochen und Backen unterstützen durch ihre sprachliche Ausgestaltung, den Spracherwerb der Kinder. Zur sprachlichen Förderung und zur Unterstützung der Selbständigkeit, sind die Regale, der Speiseplan und die Türen zu den einzelnen Räumen mit Fotos (Piktogramme) versehen, um den Kindern sowohl das Erlernen der Sprache als auch das selbständige Handeln zu ermöglichen.

Gestaltung einer sprachanregenden Umgebung

Durch unser offenes Raumkonzept können sich die Kinder entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen in den Räumlichkeiten aufhalten und sich ihre Spiel- und Gesprächspartner*innen selbst aussuchen. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die räumlichen Gegebenheiten sprachanregend. Die Materialien in den Räumlichkeiten haben einen Aufforderungscharakter für die Kinder und bieten zahlreiche Sprachanlässe. Neben der Kinderbibliothek sind in jedem Raum wie Theater-, Bau-, Kreativ-, Bewegungsraum und Restaurant Bücher, die für die Kinder jederzeit zugänglich sind.

Alltagsintegrierte inklusive sprachliche Bildung

Die Kinder in unserem Kindergarten sprechen unterschiedliche Muttersprachen und kommen aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Diese Verschiedenheit begreifen wir als bereichernd und leben diese Grundhaltung täglich im gemeinsamen Umgang miteinander. Unsere Auswahl an Material ist grundsätzlich vorurteilsbewusst und thematisiert Vielfalt. Den Kindern stehen zwei- oder mehrsprachiger Bücher zur Verfügung und diese setzen sich auch inhaltlich mit dem Thema Vielfalt auseinander. Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, können jederzeit ihre Muttersprache sprechen. Unser mehrsprachiges pädagogisches Fachpersonal kann mit den Kindern und den Eltern in verschiedenen Sprachen kommunizieren. Es ist uns wichtig, den Kindern zu zeigen, dass Mehrsprachigkeit ein Reichtum darstellt.

Beobachtung und Dokumentation

Um die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung optimal zu begleiten und zu fördern bedarf es gezielter Beobachtung. Wir nutzen Alltagssituationen wie zum Beispiel das Freispiel um die Kinder zu beobachten und ihre sprachlichen Entwicklungsfortschritte zu dokumentieren. Dazu verwenden wir die Beobachtungsbögen „Seldak“ und „Sismik“. Diese Aufzeichnungen dienen als Grundlage für Elterngespräche und zur Vorbereitung gezielter Angebote.

3.4 Schlüsselsituationen im Alltag

In der täglichen Betreuung der Kinder kommt es immer wieder zu Schlüsselsituationen. Dies sind Situationen die im Alltag immer wieder kehren und täglich eine gewisse Zeit des Tages in Anspruch nehmen. Nach der erfolgreichen Eingewöhnung und dem Beziehungsaufbau zu den pädagogischen Fachkräften brauchen die Kinder eine überschaubare und verbindliche Tagesstruktur. Durch einen geregelten Tagesablauf erhält das Kind die nötige Sicherheit und emotionale Stabilität um sich für die unterschiedlichen Lernerfahrungen zu öffnen. Daher ist eine bewusste pädagogische Gestaltung des Tagesablaufes mit den unterschiedlichen Phasen, die an den biologischen Bedürfnissen der Kinder orientiert ist, unerlässlich.

3.4.1 Bringen und Abholen

Das Bringen und Abholen, ist für die Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräften ein wichtiger Moment im Tagesablauf. Alle Beteiligten brauchen hierbei ein zuverlässiges Begrüßungs- und Abschiedsritual, was Ihnen Sicherheit und Geborgenheit gibt. Die Eltern klingeln in dem jeweiligen Bereich, mit Hilfe einer Gegensprechanlage wird erfragt, wer das Haus für Kinder betreten möchte. Die pädagogische Mitarbeiter*in öffnet mit der Sprechanlage die Türe.

Die Eltern begleiten das Umziehen ihrer Kinder an ihrem Platz in der Garderobe. Alleinig durch das bewusste Übergeben und Verabschieden des Kindes, wird die Aufsichtspflicht an das pädagogische Personal übertragen. Die Übergabe findet, wie folgt statt: Die Bezugsperson übergibt das Kind an eine pädagogische Mitarbeiter*in, die sich im Bistro (Kindergarten) und im Gruppenraum (Kinderkrippe) befindet. Es erfolgen keine Übergaben im Flur.

Die Begrüßungsrituale sind unterschiedlich und hängen vom Bedürfnis des jeweiligen Kindes ab. Hierbei findet ein offener und wertschätzender Austausch statt, welcher der Beziehungspflege und der Erziehungspartnerschaft dient. Bei den sogenannten Tür- und Angelgesprächen können sich Eltern und Bezugserzieher*in über das Befinden sowie über das Erlebte des Kindes austauschen. Dabei wird das Kind miteinbezogen, hier wollen wir mit dem Kind sprechen und nicht „über das Kind“. Eine konstruktive und wertschätzende Begegnung zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal erleben die Kinder als angenehm und erleichtern ihnen die Übergänge.

Die pädagogische Fachkraft trägt das angekommene Kind anhand von Tablets in der Kinderverwaltungssoftware „Kigaroo“ als anwesend ein, dabei werden auch alle kinderrelevanten Informationen im Tool hinterlegt. Kinder, die die Kita nicht besuchen, sollten bis spätestens 09:00 Uhr des jeweiligen Tages telefonisch oder per Email mit Angabe des Grundes für das Fernbleiben entschuldigt werden.

Auch beim Abholen, betreten die Bezugspersonen das Haus für Kinder nur über das Anmelden an der Gegensprechanlage. Jede Familie holt ihr Kind bei einer pädagogischen Fachkraft ab, auch hier wird gemeinsam mit dem Kind über den Tag gesprochen. Zudem können sich die Eltern an den Info-Tafeln über die Angebote und Aktionen des Tages informieren. Das Verabschieden ist ein Ritual das bewusst stattfindet. Die pädagogischen Fachkräfte tragen das Kind für den Tag im digitalen Erfassungssystem (Kigaroo) wieder aus.

Wenn sich in der Abholzeit die pädagogische Mitarbeiter*innen mit den Kindern im Garten aufhalten, können die Bezugspersonen die Kinder über das Gartentor abholen. Dabei wird das Gartentor bei jeder Abholung aufgesperrt und sofort wieder abgesperrt. Eine Kolleg*in ist für diesen Vorgang eingeteilt. Die Bezugspersonen bekommen wie oben beschrieben die Kinder in ihre Obhut übergeben und gehen durch den Haupteingang nach draußen. Sind unsere Innenräume nicht besetzt, verlassen die Familien auch über das Gartentor das Haus für Kinder.

3.4.2 Ruhen und Schlafen

Die Ruhe – und Schlafenszeit hat eine hohe Bedeutung für die kindliche Entwicklung, deshalb bezeichnen wir diese Zeit als eine Schlüsselsituation im Alltag. In den ersten Lebensjahren sind Kinder gefordert eine Vielzahl von Reizen und Informationen zu verarbeiten. Ruhephasen stärken die Aufnahme – und Konzentrationsfähigkeit, bieten eine emotionale Stabilität und fördern die Explorationsphasen. Besonders das Schlafbedürfnis der Krippenkinder ist sehr individuell, selbstverständlich haben die Kinder die Möglichkeit, auch außerhalb der „Mittagsruhe“ ihrem Schlafbedürfnis nachzukommen. In unserem Haus für Kinder bieten wir den Kindern Rückzugsmöglichkeiten in allen Räumen. Diese Bereiche sind ausgestattet mit Büchern, Kissen, Decken und Sitz – oder Liegeflächen.

Der Schlafraum

Neben der Tür im Turnraum liegt eine große Matte, sie bildet den Ankerpunkt für die Kinder. Dort ziehen sie sich aus, wenn sie das möchten und legen ihre Kleidung in ihre persönliche Kiste, die mit dem Namen und einem Foto des Kindes beklebt ist. Für jedes Kind liegt eine personalisierte Schlafmatte und Bettwäsche bereit. Ebenso ihre individuellen Schlafbegleiter (Schnuller, Kuscheltier usw.)

Ambiente

Wenn wir den Raum mit den Kindern betreten, ist dieser gut gelüftet und es läuft bereits leise, ruhige Musik. Häufig sind dies Naturgeräusche kombiniert mit sanften Melodien. Wir achten im Schlafraum darauf, dass die Türen möglichst wenig geöffnet werden und auf eine ruhige, leise Atmosphäre. Sobald alle Kinder eingeschlafen sind, schalten wir die Musik aus, damit in Stille geschlafen werden kann.

Die „Wachgruppe“

Kinder, die nicht schlafen möchten, äußern dies verbal oder nonverbal und bleiben dann in der „Wachgruppe“. Manche Kinder möchten aktuell an manchen Tagen wach bleiben, an anderen nicht. Das Kind entscheidet, wir gehen in den Dialog und akzeptieren die Entscheidung. Wenn wir den Eindruck gewinnen, es würde dem Kind guttun, sich im Schlafraum auszuruhen, teilen wir diesen Eindruck dem Kind mit und besprechen, unter welchen Bedingungen sich das Kind vorstellen könnte, doch den Versuch des Einschlafens zu machen.

In der Wachgruppe beobachten wir, welche Bedürfnisse die Kinder zeigen und äußern und machen entsprechende Angebote. Bei ausreichendem Personal teilen wir uns auf verschiedene Räume auf und geben so die Möglichkeit, zwischen unterschiedlichen Angeboten auszuwählen. Hierbei achten wir darauf, dass auch Kinder, die keinen Mittagsschlaf machen, zur Ruhe kommen können, indem wir ausgewähltes Material anbieten und das Freispiel oder die Angebote auf die Gruppendynamik abstimmen und lenken.

Unsere Regelungen für die Schlafwache:

- Die individuellen Schlafrituale von zu Hause werden soweit möglich beibehalten und die pädagogischen Mitarbeiter*innen achten auf eine angenehme Schlaf- und Ruhesituation
- Kinder unter drei Jahren werden während des Mittagsschlafes oder Schlafes außerhalb der Mittagszeit stets in Sicht- und Hörweite von einer pädagogischen Fachkraft betreut.
- Kinder über drei Jahren werden während des Mittagsschlafes immer in Hörweite (max. Nebenraum) von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Bis die Kinder eingeschlafen sind, hält sich die pädagogische Fachkraft im Raum auf.

- Diese Aufgabe kann auch von Auszubildenden, PIA- und Berufspraktikant*innen, nicht jedoch von Schülerpraktikant*innen übernommen werden
- Der Schlafraum wird nicht völlig abgedunkelt
- Vor dem Schlafen werden Utensilien wie Halstücher, Ketten und Haarspangen entfernt
- Wir wecken keine Kinder aus der Tiefschlafphase
- Regelmäßige Abstimmung mit den Eltern, über den Nacht.- bzw. Tagschlaf zu Hause
- Kollegialer Austausch zum Thema in Team, ggf. mit Unterstützung der Fachberatung
- Matratzen werden gut gelüftet aufbewahrt

3.4.3 Körperpflege und Hygiene

In unserem pädagogischen Alltag erleben wir mit den Kindern viele Pflegesituationen, die wir gemeinsam mit dem Kind gestalten. Die Sanitärräume sind Bildungs- und Erfahrungsräume und wichtige Orte der Begegnung. Sie verbinden Pflegesituationen mit vielen Bildungsanlässen. Hier lernen die Kinder ihren Körper zu pflegen, sie erfahren soziale Kontakte, ebenso kann das Experimentieren mit Wasser im Mittelpunkt stehen. Innerhalb dieser Situationen achten wir auf eine angenehme Atmosphäre, damit die Kinder sich sicher fühlen und in Exploration gehen, die Interaktionen gestalten wir sensibel und achtsam. Besonders die Wickelsituation und die Sauberkeitserziehung berührt die Privatsphäre der Kinder und ist somit besonders schützenswert. Wir achten darauf, dass der Wickelplatz angenehm gestaltet ist und der Wickelvorgang in ruhiger Atmosphäre stattfindet. Innerhalb der Sauberkeitserziehung beachten wir den Entwicklungsstand des Kindes, unterstützen und motivieren.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Die Berührungen der pädagogischen Fachkraft sind behutsam dem Kind gegenüber und die Situation wird sprachlich begleitet
- Wir achten auf die Intimsphäre des Kindes
- Jedes Kind ist anders - die Fachkraft achtet auf die Bedürfnisse des Kindes. Das Kind wählt selbst aus, von wem es gewickelt werden möchte bzw. von wem es beim Toilettengang begleitet werden darf
- Das Kind wird eingeladen, aktiv den Wickelprozess nach den eigenen Wünschen mit zu gestalten
- Die pädagogische Fachkraft desinfiziert sich die Hände, nachdem sie einen Windel gewechselt hat, auch wenn sie dabei Handschuhe getragen hat
- Auch die Kinder waschen sich nach dem Wickelprozess die Hände, bei Kleinstkindern können auch Waschlappen mit Seife benutzt werden, diese werden nach jeder Benutzung gewechselt
- Die Toiletten im Krippenbereich haben Zwischenwände als Sichtschutz
- Der Wickelplatz ist mit einer Aufstiegshilfe versehen
- Der Windeleimer ist fest verschließbar
- Beim Wickeln werden Einmalunterlagen verwendet, bzw. personalisierte Wickelunterlagen
- Persönliche Pflegeutensilien werden in gekennzeichneten Fächern für jedes Kind gesondert aufbewahrt
- Regelmäßig wird das Thema in Teambesprechungen bearbeitet

3.4.4 Mahlzeiten und Ernährung

Abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Auch der Organisation und Gestaltung der Mahlzeiten kommt hier eine große Bedeutung zu. So gibt die gemeinsame Mahlzeit am eigens gedeckten Tisch, den Krippenkindern Sicherheit und eine ruhige Atmosphäre in sozialem Umfeld, um mit allen Sinnen Ernährung zu erleben. Im Kindergarten bietet die offene

räumliche und zeitliche Gestaltung einen Raum zur Selbstbestimmung, so kann jedes Kind für sich entscheiden wann, mit wem und was es Essen möchte.

Unser Koch begleitet täglich alle Mahlzeiten der Kinder, unterstützt dabei die Kinder altersentsprechend am Buffet und führt mit den Kindern kleine Gespräche über die Lebensmittel, Gerichte, deren Herkunft und Zubereitung. Koch und Pädagogen animieren die Kinder zu kleinen Portionsgrößen und Probierschüsseln. Das bietet die Möglichkeit je nach Hunger und eigenem Ermessen noch öfter Nachschlag zu nehmen, ein bewusster Umgang mit den verwendeten Ressourcen wird aber nicht außer Acht gelassen.

Die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten ist eine Chance sozial, kulturell als auch ästhetisch wirksam zu werden. Es wird über Geschmäcker, Gerüche, Konsistenzen aber auch kulturelle Unterschiede diskutiert. Wir probieren, experimentieren und genießen gemeinsam. Dabei unterstützen und begleiten die Pädagog*innen die Kinder und regen Gespräche an.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Den Krippenkindern stehen entwicklungsangemessene Gegenstände zur Verfügung, wie z.B. kleine Kannen zum Eingießen, Besteck und Geschirr, welche die Selbsttätigkeit der Krippenkinder fördert
- Wir beobachten die Krippenkinder aufmerksam und geben angemessene Unterstützung
- Krippenkinder die Unterstützung benötigen um satt zu werden, füttern wir mit einem zweiten Löffel/Gabel zu.
- Kinder entscheiden selbst, wann sie satt sind und müssen nicht Probieren
- Bei Kindern unter einem Jahr wird kein Honig und keine Kuhmilch angeboten
- Vor und nach den Mahlzeiten achten wir auf das Hände waschen
- Die pädagogischen Fachkräfte und die Küchenkräfte sind über Allergien, Lebensmittelunverträglichkeiten und individuelle Ernährungsbesonderheiten eines Kindes informiert
- Kindern mit einer Allergie oder Lebensmittelunverträglichkeit werden alternative Speisen und Getränke angeboten
- Der Speiseplan ist für die Familien sichtbar ausgehängt
- Regelmäßige Absprachen im Team zum FRÖBEL-Standard „Mahlzeiten und Ernährung“
- Alle Mitarbeiter*innen der Küche nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema „Mahlzeiten und Ernährung“ teil
- Enge Zusammenarbeit zwischen Küche und Pädagogik

3.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und gegebenenfalls zu verändern. Jedes Kind erhält außerdem seine eigene Bildungsdokumentation, die es aktiv mitgestalten kann und welche aus Beobachtungen, Lerngeschichten, Fotos und Zeichnungen besteht. Ein solches Portfolio macht individuelle Lernprozesse für Kinder und Erwachsene sichtbar und unterstützt die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen, da die Kinder so ihren eigenen Lernfortschritt selber beurteilen können. Auch für Gespräche mit Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation als Grundlage und Veranschaulichung.

4. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern geben der Bildungsarbeit einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten. In unserer Fröbel Haus für Kinder wird eine offene Pädagogik gelebt, mit der es in besonderer Weise gelingt, die Kernpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu realisieren. In deren Mittelpunkt steht die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden.

4.1 Kompetenzstärkung der Krippenkinder im Rahmen des BEP

4.1.1 Kinder in der kommunikativen Kompetenz stärken

Sprache und Sprachentwicklung

Die Sprachentwicklung des Kindes vollzieht sich in verschiedenen Stationen. Zunächst über Mimik und Gestik, dann über erste Laute. Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. Für Kinder in den ersten drei Lebensjahren bedeutet dies, sie von Anfang an in ihren individuellen Sprachkompetenzen zu stärken und ihr Interesse für die eigene Sprache sowie andere Sprachen zu wecken.

Stärkung von Literacy in den ersten Lebensjahren

Die gemeinsame Bilderbuchbetrachtung in dialogischer Form ermöglicht dem Kind sich selbst einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen und selbst zu erzählen. Gleichzeitig genießen die Kinder die Zuwendung und Nähe in der Vorlesesituation. Bei Bilderbüchern für kleinere Kinder ist es besonders wichtig, dass mehrere Sinne angesprochen werden, das heißt das Buch selbst in die Hand zu nehmen, zu tasten und zu fühlen. Zu Literacy gehören auch Aktivitäten wie Laut- und Sprachspiele, Reime, Lieder, Geräusche erzeugen und erraten, die bei Kindern großen Anklang finden.

Zwei- und Mehrsprachigkeit von Anfang an stärken

Sich in seiner Erstsprache ausdrücken gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Spiele, Gedichte, Tänze und Reime in der Erstsprache geben dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit. Sie wecken bei anderen Kindern das Interesse auf fremde Sprachen und Kulturen. Dabei ist es besonders hilfreich Eltern, aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten als Mitgestalter der sprachlichen Bildung zu beteiligen.

Musik in den ersten Lebensjahren

Töne, Klänge und Rhythmen sind die ersten Dinge, die ein Kind wahrnimmt. In unserem Haus für Kinder wird daher viel gesungen, geklatscht und musiziert. Lieder werden als feste Rituale im Morgenkreis, aber auch in alltäglichen Situationen wie zum Beispiel beim Wickeln und Schlafengehen eingebracht. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Musikinstrumente, die ihnen jederzeit zugänglich sind.

Frühe Medienkompetenz

Digitale Medien sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt geworden. In nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens finden wir Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnik. Kinder kommen in ihrer Familie immer früher mit Medien in Kontakt. Schon kleine Kinder sind in der Lage einen

CD-Player zu bedienen und schauen sich Fotos auf dem Tablet oder Smartphone an. Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an Bedeutung.

In der Handreichung zum Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in den ersten drei Lebensjahren heißt es dazu:

„Voraussetzung für die Stärkung der Medienkompetenz ist ein Wissen darüber, welche Medien im Alltag der Kinder eine Rolle spielen, wie sie die Medien in ihr Spiel integrieren und über welche Erfahrungen mit unterschiedlichen Medienarten Kinder bereits verfügen. [...] Entscheidend dabei ist, Kindern eine aktive Rolle beim Erkunden der Medien einzuräumen und ihnen zu ermöglichen, diese im Ko-konstruktiven Austausch mit anderen zu erschließen.“⁹

Fröbel hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern schon früh den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu entsprechen, gleichermaßen aber auch die pädagogische Fachkräfte dabei zu unterstützen, Kindern einen bewussten Umgang damit vorzuleben.

4.1.2 Kinder in ihren körperbetonten Kompetenzen stärken

Kinder bewegen sich sehr gerne, wenn sie sich wohlfühlen und ihr Explorationssystem aktiviert ist. Dazu benötigen sie, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihren Bezugspersonen und eine vorbereitete Umgebung, die zum Erkunden, Entdecken und Bewegen anregt. Unter Berücksichtigung der altersspezifischen Bewegungsbedürfnisse können die Kinder im Haus für Kinder, die eigenen Kräfte und Grenzen durch vielfältige Möglichkeiten zum Kriechen, Klettern, Balancieren und Laufen ausprobieren. Dabei ist es sehr wichtig, dass Kind zu beobachten und herauszufinden, ob es bestimmte Gefährdungen schon erkennt und in der Lage ist, diese Gefahren einzuschätzen. Ziel ist es den Unterschied von Bewegung und Ruhe wahrzunehmen, sowie der Ausbau der motorischen Fähigkeiten und der Körperwahrnehmung.

„Kinder haben ein Recht auf gute Bildung und Gesundheit. Beide Rechte sind untrennbar, denn Wohlbefinden – physische und psychische Gesundheit zusammengekommen – ist die Grundlage dafür, neugierig auf die Welt zuzugehen und Bildungsanregungen aufzunehmen.“¹⁰

Diese Verknüpfung macht es unabdingbar, Gesundheitsförderung als ein Teil frühkindlicher Bildung zu betrachten. Wir sind somit angehalten, die Gesundheitsförderung in allen Bereichen (z.B. Ernährung, Schlafen, Hygiene, Raumgestaltung) mitzudenken.

Für Säuglinge und Kleinkinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für Wohlbefinden und ihre Gesundheit. Die Kinder brauchen hierfür Rückzugsmöglichkeiten, Ruheräume und verschiedenste Schlafmöglichkeiten entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen. Wiederkehrende Einschlafrituale, ein Kuscheltier, andere Kinder und die Nähe zur Bezugsperson und deren Unterstützung bei der Stressregulation, geben dem Kind Sicherheit und Orientierung.

4.1.3 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. In den ersten Lebensjahren lernen die Kinder so viel und so schnell, wie sonst kaum mehr. Hier ist es besonders wichtig genau zu beobachten, welche Phänomene die Kinder interessieren und diese in Projekten und unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder aufzugreifen. Für die pädagogische Fachkraft heißt das, den Lernprozessen von Kindern große

⁹ Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, 2010, S. 70

¹⁰ Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.): Kinder gesund betreut, 2015, S. 6

Aufmerksamkeit zu schenken, genau zu beobachten und zu dokumentieren, sie sprachlich zu begleiten und sich aktiv in die Moderation des kindlichen Spiels und der Bildungsprozesse einzubringen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kleine Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie hinterlassen mit Fingern und Stöcken Spuren im Sand, beginnen mit Stiften zuritzeln und schließlich zu malen. Für die Kinder steht dabei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens im Vordergrund. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder ihre Bilder zu beschreiben, das heißt eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. In unserem Haus für Kinder stehen den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Gestalterischen Tun und zum Entdecken der eigenen Kreativität zur Verfügung.

Naturwissenschaften – Technik - Mathematik

Sinnliche Tätigkeiten wie z.B. Plantschen, Schütten, Anfassen, Kneten, Riechen, Pusten, Luftblasen erzeugen, Spiele mit Kugelbahn oder Luftballons, lösen Aha-Erlebnisse aus und verschaffen kleinen Kindern erste Zugänge zu Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen. Diese naturwissenschaftlich-technischen Themen lassen sich auch vielseitig kombinieren mit Geschichten, bildnerischem Gestalten, Bewegungs- und Rollenspielen.

Im Tun mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, das heißt die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen: viel, wenig, schwer, leicht, messen und wiegen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Die Auseinandersetzung mit elementaren (vor)mathematischen Fragestellungen unterstützt das Kind in seinem Bemühen, sich im Leben zu orientieren und ermöglicht das „Ordnen in der Welt“.

4.1.4 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist in engem Zusammenspiel mit den zuvor beschriebenen Kompetenzen zu sehen. Durch die feinfühlige Reaktion der pädagogischen Fachkraft auf die kindlichen Signale und Bedürfnisse erlebt sich das Kind als selbstwirksam und liebenswert. Mit diesen Erfahrungen traut sich das Kind seine Umwelt aktiv zu erkunden und vertraut auf Unterstützung und Hilfe, wenn es an eigene Grenzen stößt. Das Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen wächst. Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Sie gestalten ihre Bildung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Ein positives Selbstkonzept ist eine wichtige Voraussetzung zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen und erleichtert gleichzeitig die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen.

4.2 Themenbezogene Bildungsbereiche für Kinder bis zur Einschulung

4.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder bauen sich ein Bild der Welt und stellen entsprechend ihrem großen Wissensdrang viele grundlegende Fragen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen. Gleichzeitig erleben die Kinder im Haus für Kinder eine bunte Vielfalt an Menschen und Kulturen, die ihr Interesse weckt. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern dabei, eigenes und fremdes zu erschließen. Die Kinder erleben eine Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit, auch in Bezug auf die weltanschaulich-

religiöse Zugehörigkeit, als wertvoll erachtet. Dies ist die Basis für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und ethischer Urteilsfähigkeit und prägt entscheidend das eigene Selbstkonzept.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder werden bei der Entwicklung ihrer Emotionalen Intelligenz unterstützt, das heißt durch Spielmaterialien, Bilderbücher und Gespräche lernen die Kinder ihre eigenen Gefühle kennen und benennen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess durch Aktives Zuhören und helfen den Kindern über eigene Gefühle und den Umgang mit belastenden Situationen nachzudenken und damit umzugehen. Dies ist die Voraussetzung dafür, eigene Gefühle kontrollieren und regulieren zu können sowie für die Entwicklung von Einfühlungsvermögen.

Konflikte gehören zum kindlichen Alltag und sind der Ausdruck von unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen. Die Kinder werden sensibilisiert die Sichtweise des Anderen wahrzunehmen und trotzdem für die eigenen Wünsche und Bedürfnisse einzustehen. Unser Ziel ist es, den Kindern zu helfen, ihre Konflikte selbst zu lösen, sowie verschiedene Konfliktlösungsstrategien auszuprobieren. Sich konstruktiv streiten und sich auseinandersetzen zu können macht Kinder sozial kompetent und stark. Uns ist es wichtig im partizipatorischen Prozess eine Konflikt-, Streit- und Gefühlskultur für unser Haus für Kinder zu entwickeln und umzusetzen.

4.2.2 Digitale Medien

Digitale Medien sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt geworden. In nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens finden wir Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnik. Kinder kommen immer früher mit Medien in Kontakt. Sie sind in der Lage Smartphones zu bedienen, schauen regelmäßig Fern und wissen, dass es ein Internet gibt. Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an Bedeutung und Gewicht. Im „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ heißt es dazu:

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“¹¹

Eine frühe und gezielte Auseinandersetzung mit digitalen Medien ist demnach unerlässlich und sollte achtsam in den pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen integriert sein. Fröbel hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, Kindern schon früh den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu entsprechen. Das heißt sowohl die Chancen, die im Mediengebrauch liegen, zu nutzen als auch die Risiken zu kennen und diesen präventiv durch intelligentes Risikomanagement zu begegnen.

Kinder kommen von klein an mit Informations- und Kommunikationsmedien in ihrem sozialen Umfeld in Berührung. Unter Medienkompetenz verstehen wir den bewussten kritisch-reflektierten, sachgerechten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Die den Alltag im Haus für Kinder integrierten Medien sollen einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder haben und ihnen differenzierte Lernerfahrungen ermöglichen.

¹¹ Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7_aufgabe, Seite 219.pdf

4.2.3 Fragende und forschende Kinder

Mathematik

Im Tun mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Sie lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit Anderen und im Kontext für sie bedeutsamer Aktivitäten. Wichtig ist dabei, dass die Pädagog*innen die Aufmerksamkeit des Kindes auf die mathematischen Aspekte einer Situation lenken, zum Beispiel: Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Größe, Gewicht, Messvorgänge, Raum und Zeit. Dies kann in Alltagssituationen geschehen, wie zum Beispiel beim Einkaufen, Kochen, Tisch decken und Aufräumen, als auch im Rahmen des kindlichen Spiels. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, das heißt die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen viel, wenig, schwer, leicht, groß, klein, messen und wiegen. In der Mathematik im Elementarbereich geht es dabei nicht nur um die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, um Erfahrungen mit grundlegenden Operationen im Umgang mit Gegenständen und Mengen, sondern auch um die Entwicklung typischer mathematischer Denkweisen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Ziel ist es über das Erleben, Ausprobieren und Benennen von mathematischen Begriffen zu einer Metakommunikation zu kommen.

Naturwissenschaften und Technik

Mit allen Sinnen erschließt sich das Kind die Natur und baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und Fragestellungen auf – in jedem Kind steckt ein Forscher und Entdecker. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt allem, was ihnen in ihrem Alltag begegnet, dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer sowie den Funktionsmöglichkeiten vieler technischer Geräte. In unserem Fröbel - Haus für Kinder wird diesem kindlichen Interesse nicht nur durch den Umgang mit Pflanzen und Tieren, sondern auch durch die Beschäftigung mit physikalischen, chemischen und technischen Phänomenen Rechnung getragen. Vorschulkinder verfügen bereits über differenzierte Denkstrukturen, sie können naturwissenschaftliche Zusammenhänge verstehen und sind in der Lage Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen. In der offenen Arbeit haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Neigungen, Interessen und Begabungen an Naturwissenschaft und Technik zu entdecken und zu vertiefen.

Umwelt

Für die Kinder in der Stadt ist es von besonderer Bedeutung einen Zugang zur Natur und ihrer Umgebung aufzubauen. Die Kinder sollen bei Exkursionen in der Natur die Artenvielfalt im Pflanzenreich sowie die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum kennenlernen. Dabei können die Kinder Projekte entsprechend ihren Interessen und dem Umfeld der Einrichtung planen und umsetzen. Der Wasserspielplatz im Garten und der Forscherraum bieten die Möglichkeit durch kleine Experimente Naturgesetze zu entdecken und Phänomene zu beobachten. Gleichzeitig ist es uns wichtig, die Kinder für einen achtsamen Umgang mit dem Lebensraum Natur und ihrer Ressourcen zu sensibilisieren. Dazu gehören Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf und das Ökosystem Wald, als Grundlage für das Erkennen von Zusammenhängen und gegenseitigen Abhängigkeiten. Die Kinder leiten daraus Verhaltensweisen ab, die zu umweltbewusstem Handeln führen. Bei diesem Thema ist eine enge Zusammenarbeit mit den Familien sinnvoll und setzt einen respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Lebensstilen voraus.

4.2.4 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

In unserem Haus für Kinder stehen den Kindern im Kreativraum eine Vielfalt an Papieren, Farben, Pinseln, Rollen, Scheren und Werkzeugen zur Verfügung um ihr kreatives und künstlerisches Potenzial zu entdecken und weiterzuentwickeln. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. Die pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert die Bild- und Formsprache der Kinder verstehen zu lernen. Dieses bildhafte sich äußern der Kinder ist zugleich die Voraussetzung für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Im Rollenspielraum finden die Kinder unterschiedliche Verkleidungsutensilien und Gegenstände vor, die einladen einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters zu erproben und gemeinsam eigene Stücke zu erfinden, zu gestalten und aufzuführen. Das kreative Potential der Kinder kommt da zum Ausdruck, wo Zeit und Raum für Ideen und Einfälle zur Verfügung stehen, wo Mut gemacht und Vertrauen geschenkt wird und wo eine wertschätzende Haltung gelebt wird. Uns ist es auch ein Anliegen das nähere Umfeld des Hauses für Kinder miteinzubeziehen, dass können kulturelle Einrichtungen, ortsansässige Künstler oder ein Besuch im Museum sein.

Musikalische Bildung

Im Musik- und Bewegungsraum stehen den Kindern viele unterschiedliche Musikinstrumente zur Verfügung. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und erfinden eigene Kompositionen. Sie setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Instrumente, die für alle Kinder jederzeit zugänglich sind. Auch die pädagogischen Fachkräfte lassen sich von den Kindern inspirieren, wenn diese auf Stöcken, Eimern, mit gesammelten Steinen oder Kastanien Musik machen. Zudem steht den Kindern in unserer Einrichtung ein Raum zur Verfügung, in denen Stille, leise Töne und Geräusche zur Entspannung beitragen.

Mit diesem Facettenreichtum gehört Musik in das natürliche Spektrum kindlicher Ausdrucksformen. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und die Beherrschung von Stimme und Instrument. Sie hat auch große Wirkung auf die Entwicklung der kindlichen Intelligenz, die innere Ausgeglichenheit und das soziale Verhalten. Sie ist Medium für Gefühle und ein ideales Mittel, um pädagogische Prozesse zu begleiten sowie ein soziales Miteinander zu fördern. Darüber hinaus unterstützen gesungene Lieder die Sprachentwicklung und ermöglichen eine Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg. Musik regt aber nicht nur zum Singen, sondern auch zu bewegenden Tätigkeiten wie schunkeln, hüpfen und tanzen an.

4.2.5 Starke Kinder

Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, ihre Umwelt zu begreifen, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennenzulernen und Risiken realistisch einschätzen zu lernen. Bewegungserfahrungen unterstützen die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes. Die Kinder finden im Haus für Kinder ausreichend Gelegenheit sich zu bewegen und ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten zu erproben und ein gutes Körperbewusstsein zu entwickeln. Der Bewegungsraum ist so frei gestaltet, dass er zum Erforschen und Experimentieren mit Geräten und Materialien anregt.

Auch die Gestaltung des Außengeländes orientiert sich an dem vielfältigen Bewegungs- und Spielbedürfnis unserer Kinder. Uns ist es wichtig, dass sie auch die erweiterte Umgebung des Hauses für Kinder entdecken und erobern können. Dies kann in Form von regelmäßigen Exkursionen in den Luitpoldpark oder in den Stadtteil erfolgen.

Tanz gehört zu den elementaren menschlichen Ausdrucksformen. Rhythmische Musik und Kinderlieder fordern zum Wippen mit dem Körper, zum Klatschen und Drehen auf. Die Kinder experimentieren nach dem Rhythmus

der Musik mit verschiedenen Bewegungsarten und verfeinern so ihr körperliches Ausdrucksvermögen. In der Rhythmik sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus – als die Grundkategorien frühen Lernens – aufeinander bezogen. Die pädagogische Fachkraft vermittelt spielerisch sinnliche Reize (Hören, Sehen, Tasten), die das Interesse der Kinder auf eine bestimmte Bewegungsaufgabe lenkt und eigene Lösungswege anregt. Somit ist Rhythmik erlebniszentriertes Lernen in der Gruppe. Die Bewegungsaufgaben können nur kompetent bewältigt werden, wenn die Kinder in der Lage sind, flexibel auf die entstehenden Situationen zu reagieren. Die genaue Beobachtung der Kinder ist dabei für die pädagogische Fachkraft sehr wichtig, um ihr Handeln und ihr Angebot danach auszurichten.

4.2.6 Gesundheit

„Kinder haben ein Recht auf gute Bildung und Gesundheit. Beide Rechte sind untrennbar, denn Wohlbefinden – physische und psychische Gesundheit zusammengekommen – ist die Grundlage dafür, neugierig auf die Welt zuzugehen und Bildungsanregungen aufzunehmen.“¹²

Diese Verknüpfung macht es unabdingbar, Gesundheitsförderung als ein Teil frühkindlicher Bildung zu betrachten. Wir sind somit angehalten, die Gesundheitsförderung in allen Bereichen mitzudenken.

- Gesunde Ernährung und Gestaltung der Verpflegungssituationen
- Ausgeglichene Balance zwischen Aktion und Ruhe im Tagesgeschehen
- Ruhen und Schlafen der Kinder
- Kinderschutz, Einhaltung der Kinderechte
- Beobachtung und Förderung der altersentsprechenden und individuellen Entwicklung
- Raumgestaltung
- Hygiene und Sicherheit
- Sonnenschutz
- Bildungspartnerschaft mit Eltern

Die einzelnen Themen werden in dieser Konzeption, in den entsprechenden Unterpunkten erörtert.

5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

5.1 Übergang: Familie – Haus für Kinder

Das Leben eines Kindes ist von vielfältigen Übergängen geprägt – so auch von den klassischen Übergängen, wie zum Beispiel von der Familie ins Haus für Kinder oder vom Haus für Kinder in die Schule. Auch im Tagesablauf gibt es für ein Kind viele kleinere Übergänge, die aus pädagogischer Sicht ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden dürfen. All diese Übergänge werden von unseren pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und dementsprechend professionell begleitet.

5.2 Im Haus für Kinder ankommen - Eingewöhnung

Ein großer Übergang im Leben eines Kindes und dessen Familie ist von der Familie in die noch unbekannte Welt des Hauses für Kinder. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern Vertrauen zu einer zunächst unbekannten Bezugsperson aufbauen. Sie gibt dem Kind die Sicherheit, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, diese für sich immer weiter zu

¹² Quelle: „Kinder gesund betreut“ Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.), Seite 6

erobert und neue Erfahrungen zu sammeln. Für die Eltern wiederum ist dieser Vertrauensaufbau wichtig, damit sie ihr Kind in verlässlichen Händen wissen. Deshalb ist während der gesamten Dauer der Eingewöhnung der enge und offene Austausch über den Verlauf der Eingewöhnung mit dem Bezugspädagogen*in sehr wichtig. Sorgen, Ängste, Bedenken, aber natürlich auch Freude und Glück zwischen Eltern, Kindern und Bezugspädagogen*in, dürfen und sollen angesprochen werden.

Ein weiteres Ziel ist es, die Kinder an die Tagesstruktur in unserem Haus und an die anderen Kinder heranzuführen. Ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungsmodell erleichtert in unserer Einrichtung diesen Übergang für alle Beteiligten. Das Eingewöhnungsgespräch zwischen den Eltern und den Bezugspädagogen*in ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und ein Vertraut werden mit den Vorlieben und Besonderheiten des Kindes, sowie Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung. Des Weiteren dokumentiert der Bezugspädagoge*in während der gesamten Eingewöhnungszeit die Verfassung und die Entwicklung des Kindes, um individuelle Bedürfnisse des Kindes erkennen zu können und entsprechend darauf zu reagieren. Unser Haus für Kinder orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses sieht eine behutsame und stufenweise Eingewöhnung vor, die sich am Verhalten des Kindes orientiert. Lässt sich das Kind nach der Trennung von der Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft leicht trösten und geht auf Spielangebote ein, ist dies ein Zeichen dafür, dass es den neuen Herausforderungen bereits gewachsen ist. Die Eltern werden in dem gesamten Prozess intensiv eingebunden, denn auch für sie sind die Gegebenheiten neu. Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein gemeinsames Reflexionsgespräch von Eltern und Bezugspädagog*in, in dem neben einer Einschätzung der Eingewöhnung auch Absprachen für die weitere Zusammenarbeit getroffen werden. Die Phase der Eingewöhnung in eine zunächst ungewohnte Umgebung ist bei Kindern jeden Alters notwendig. Besonders anspruchsvoll ist die Eingewöhnung von Kindern im Krippenalter. Dies ist eine besondere Herausforderung, auf die unsere pädagogischen Fachkräfte vorbereitet sind.

Das Haus für Kinder Freischützstraße hat sich mit dem Thema Eingewöhnung besonders intensiv auseinandergesetzt und wurde, im Rahmen des Fröbel-Kurses für Qualitätsentwicklung, zu diesem Thema auch zertifiziert. Nach einer ausführlichen Selbstevaluation wurde über ein Jahr an Qualitätszielen und deren Umsetzung im Bereich der Eingewöhnungen in unserem Haus gearbeitet. Dies erfolgte systematisch auf der Grundlage des Nationalen Kriterienkatalogs „pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“. Als Ergebnis und Maßnahme zur Qualitätssicherung, wurde ein Skript zum Eingewöhnungsablauf erstellt. Dies beinhaltet Punkte wie z.B. das Einführen von „Tandempartner*in“ während der Eingewöhnung. Diese Kolleg*in hält sich bereits nach einigen Tagen in der Nähe des Eingewöhnungsgeschehens auf, um Sie und Ihr Kind ebenfalls kennenzulernen. Er steht zur Verfügung als weiterer Ansprechpartner, aber auch wenn der Bezugspädagoge*in unvorhergesehener Weise ausfällt. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung, im Haus für Kinder Freischützstraße, wurde auch ein Eingewöhnungsplan erstellt, welcher während der Eingewöhnungszeit für das gesamte Team im Haus geführt wird. Dieser betrifft die Organisation des Tagesablaufes sowie die Koordination der Räumlichkeiten und soll einen guten, strukturierten Rahmen bieten, in dem die Eingewöhnung gut gelingen kann.

5.3 Übergang im Haus

Der Übergang vom Krippenbereich in den offenen Bereich des Kindergartens findet behutsam und fließend statt und bedeutet für die Eltern keine neue Eingewöhnung.

- Die Krippenkinder besuchen geplant den Offenen Bereich mit ihrer Bezugsperson und nehmen in der Freispielzeit an Aktivitäten teil
- Die neuen Bezugspersonen bauen eine Beziehung zu den Kindern auf
- Die Zeit der Teilnahme am Tagesgeschehen wird kontinuierlich erweitert
- Die Übergänge werden im Team besprochen und reflektiert

- Die Eltern werden auf den Übergang durch die Fachkräfte vorbereitet und begleitet
- Der Übergang ist abgeschlossen, wenn das Kind im neuen Bereich ohne die vorherige Bezugsperson exploriert

5.4 Übergang in die Grundschule

Um den Übergang in die nachfolgende Bildungseinrichtung bestmöglich vorbereiten zu können, ist uns eine intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Stadtteil ein großes Anliegen. An der Gestaltung des Überganges sind das Kind und seine Familie, sowie die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und die Lehrer*innen der Grundschule beteiligt. Die Pädagog*innen stimmen sich eng mit allen Beteiligten ab, sind in die Organisation von gegenseitigen Besuchen sowie Elternabenden involviert und unterstützen so einen guten Start in der Grundschule.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Einbindung von Müttern und Vätern sowie der Austausch mit ihnen sind für die Bildung und Erziehung der Kinder von wesentlicher Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Familien basiert auf einer wertschätzenden Grundhaltung, die die individuellen Erziehungskompetenzen der Eltern anerkennt und die Unterschiedlichkeit der Familien respektiert. Unser Ziel ist es, diese enge Zusammenarbeit in eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft münden zu lassen, in der

- sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung austauschen und kooperieren,
- die Bedeutsamkeit der beiden Lebenswelten (Familie und Haus für Kinder) anerkannt wird,
- die Verantwortung für die Förderung des Kindes von Familien und Einrichtung wahrgenommen wird,
- die Beteiligten partnerschaftlich handeln, um eine individuelle Lernumgebung zu schaffen und eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

In der konkreten Zusammenarbeit mit Eltern und Familien in unserem Haus für Kinder sind daher neben Elternabenden, Tür- und Angelgespräche, gemeinsamen Ausflügen und Festen insbesondere folgende Kooperationsangebote vorgesehen:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die den Austausch und die fachliche Einschätzung des Entwicklungsstandes und der Interessen und Neigungen des Kindes sowie geplante Maßnahmen zu seiner Förderung zum Inhalt haben. Dies geschieht auf der Grundlage der Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen und der Beobachtungen der Eltern.
- Die Einbindung und Beteiligung der Eltern an pädagogischen Aktivitäten wie Vorlesepatenschaften oder die Durchführung naturwissenschaftlicher Projekte.
- Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Einladung zu Elterngästetagen sowie regelmäßige Information und Dokumentation pädagogischer Aktivitäten und Projekte.
- Die Beratung in erzieherischen Fragen rund um Ernährung, Schlafen, Interessen und Neigungen des jeweiligen Kindes.
- Das Angebot themenbezogene Elternveranstaltungen zur Elternbildung und zum Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander.

Elternvertretung

Für unser Haus für Kinder wird immer bis Mitte Oktober eine Elternvertretung von den Eltern gewählt. Die Elternvertretung fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger der Einrichtung. Es finden regelmäßig Sitzungen statt, die generell für alle Eltern öffentlich sind. Die Elternvertretung hat ein Informations- und Anhörungsrecht in wichtigen Fragen, die die Einrichtung betreffend, sowie eine beratende Funktion.

6.2 Kooperationen

Die sozialräumliche Einbindung der Einrichtung als Ort der Begegnung von Familien ist uns sehr wichtig. Sie soll ein kommunikativer Schnittpunkt von Lebens- und Alltagsthemen der Familien werden. Deshalb betrachten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternbeteiligung als grundlegende Elemente unserer pädagogischen Arbeit.

Eine aktive Einbindung des Hauses für Kinder an im Stadtteil präsenten themenbezogenen Foren, Vereinen und Gremien ist für uns im Rahmen des sozialräumlichen Engagements selbstverständlich. Unserer Erfahrung nach bringt eine Vernetzung immer auch einen besonderen pädagogischen Nutzen; hier bietet sich u.a. auch ein Kontakt zu den örtlichen Bibliotheken, Sportvereinen, Musikschulen und Museen an. Gleiches gilt für die gemeinsam mit den Eltern gestalteten Ausflüge, um Wald und Natur für die Kinder erlebbar zu machen. Gut vernetzte Leitungskräfte und pädagogische Teams wissen am besten, welches sozialraumspezifische Angebot allen Beteiligten und an allererster Stelle den Kindern gerecht wird.

7. Leitung und Team

7.1 Zusammenarbeit im Team

„Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Einrichtung ist Grundlage für die Qualität des Alltags. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Leitung und bei jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft, die sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einbringt.“¹³

Im Haus für Kinder arbeiten pädagogische Mitarbeiter*innen, die zu Diplom Sozialpädagog*innen, staatlich anerkannten Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen ausgebildet sind, sowie ein Koch und eine Küchenhilfe. Zudem bieten wir verschiedene Praktikumsplätze in unserer Einrichtung an. Bei der Zusammensetzung unseres Teams ist uns wichtig, dass vielfältige Erfahrungen, Fähigkeiten und Kompetenzen zum Tragen kommen. Für die Herausbildung einer tragfähigen Teamkultur und zur Unterstützung einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit nutzen wir unsere Teambesprechungen und Teamtage.

Mit internen Fortbildungen wird das Team begleitet und entwickelt kontinuierlich sein pädagogisches Profil weiter. Durch das Fröbel Curriculum arbeiten wir im Team an der Umsetzung der im Fröbel Leitbild formulierten Kinderrechte. Wie können Kinder das Recht auf Selbstbestimmung in unserer Einrichtung erleben und wie können wir mit unseren Kindern Partizipation umsetzen. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich kontinuierlich in Teambesprechungen mit Fragen zur pädagogischen Qualität in unserem Haus für Kinder auseinander und entwickeln diese weiter.

Die Einrichtungsleitungen sind bei Fröbel Führungskräfte. Sie arbeiten effizient und auf den Standort abgestimmt. Sie können dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden. Die Einrichtungsleitung führt und unterstützt das pädagogische Team in allen fachlichen Fragen, in der Umsetzung

¹³ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S.26

der Fröbel-Rahmenkonzeption sowie des Fröbel-Leitbildes. Dies wiederum fließt in die Erarbeitung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption ein, die sich zudem am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) orientiert.

7.2 Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiter*innen

Mitarbeiter*innen werden bei Fröbel mit einem umfassenden Personalentwicklungskonzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karrierechancen. Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch
- regelmäßige Fortbildungen für unser Personal
- regelmäßig stattfindende Teamberatung in allen Einrichtungen

Eine gute pädagogische Fachpraxis erfordert nicht nur reflektiertes Handeln, sondern ebenso die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Vertiefung der eigenen berufsbezogenen Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung professioneller Haltungen.

Das thematisch breit angelegte betriebliche Fortbildungsprogramm, das jährlich von Leitungs-, Fachberatungs- und Geschäftsführungsebene fortentwickelt und festgelegt wird, umfasst mehrtägige Seminarangebote, sowie E-Learning-Module zu verschiedenen frühpädagogischen Themenstellungen der Fröbel-Gruppe, ebenso wie spezielle Fortbildungsangebote für Führungskräfte, Küchen-, Verwaltungs- und technisches Personal. Es besteht auch die Möglichkeit, in anderen Fröbel-Einrichtungen zu hospitieren und so Anregungen für die Entwicklung der eigenen pädagogischen Fachpraxis zu erhalten. In verschiedenen Arbeitsgruppen werden zudem die Schwerpunkte der pädagogischen Fachpraxis, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt.

Großen Wert legen wir neben den zentral von Fröbel angebotenen Seminaren auch auf einrichtungsbezogene Teamfortbildungen, um individuellen Bedürfnissen auf Einrichtungsebene gerecht zu werden. Alle Fröbel-Mitarbeiter*innen sind in eine interne, hierarchie-übergreifende Kommunikationsstruktur eingebunden, die vor allem den fachlichen Austausch der Pädagog*innen fördert. Dies wird neben dem umfassenden Fortbildungsprogramm auch durch regelmäßig stattfindende Fachtagungen ermöglicht.

7.3 Ausfallmanagement

Fröbel Bayern hat ein einfaches, alltagstaugliches und vor allem für Sie als Familie gerechtes Konzept zum Thema Ausfallmanagement erarbeitet. Es ermöglicht uns, Krankheitswellen, Pandemien und sonstige schwierige Perioden gemeinschaftlich zu bewältigen. Wir sichern dadurch eine konstante pädagogische Qualität und gewährleisten das Wohl des Kindes. Als besonders wichtig erachten wir, dass es eine faire Lösung für alle ist und wir das Wohl des Kindes sicherstellen können, indem wir in herausfordernden Zeiten die Kinderanzahl entsprechend den Personalressourcen planen können.

Das Ausfallmanagement ist also ein Planungsinstrument, welches dann relevant wird, wenn wir durch unvorhergesehene Umstände, die mit Personalengpässen einhergehen konfrontiert werden. Dazu zählen z.B. Pandemien, Quarantäneanordnungen, sonstige Krankheitswellen oder Beschäftigungsverbote.

Zu diesem Zweck werden vom Leitungsteam die Kinder in Kleingruppen eingeteilt. Die Eltern werden zu Beginn des Kita-Jahres in einer separaten Email informiert, in welcher Kleingruppe ihr Kind ist. Diese Kleingruppe wird für ein Kita-Jahr gebildet und hat nur für das Ausfallmanagement Bedeutung. Im Falle eines unvorhergesehenen Personalausfalls müssen dann Kinder aus diesen Gruppen im Wechsel, nach einem

rollierenden Prinzip zu Hause betreut werden. So gewährleisten wir eine optimale und bestmögliche Betreuung sowie die Aufsichtspflicht der Kinder

Für das bessere Verständnis, hier ein unverbindliches Beispiel (die Größe der Kleingruppen, variiert im Nest, offenem Bereich oder Kindergarten entsprechend dem Alter der Kinder):

Wochentag	Anzahl der Kinder , die betreut werden können	Anzahl der zur Verfügung stehende pädagogischen Mitarbeiter*innen	Kleingruppen , die infor- miert werden, ihre Kinder zu Hause zu betreuen.
Montag	22	4	—
Dienstag	10-12	2	Gruppe A und B
Mittwoch	10-12	2	Gruppe A und B
Donnerstag	10-12	2	Gruppe C und D
Freitag	10-12	2	Gruppe C und D

Beispiel aus der Tabelle: Kinder der Gruppe C und D können Dienstag und Mittwoch in die Einrichtung kommen. Am Donnerstag und Freitag dürfen dann Gruppe A und B ihre Kinder bringen.

Das Leitungsteam informiert die betroffenen Eltern, deren Kinder zu Hause bleiben sollen so bald als möglich per E-Mail. Generell besteht die Möglichkeit, dass die Eltern eigeninitiativ, untereinander die Plätze, innerhalb der Kleingruppen für einzelne Tage tauschen. Bitte informieren Sie in so einem Fall das Leitungsteam rechtzeitig.

Der Elternbeirat wird über das Ausfallmanagement informiert und angehört. Ihre Leitung wird Sie zeitnah gemeinsam mit den Elternvertretern über individuelle Details für Ihre Einrichtung in Kenntnis setzen.

8. Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach, eine ständige und fortlaufende Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt. Das Qualitätsmanagement bei Fröbel umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

- Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen.
- Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller Fachberater*innen und aller Leitungskräfte zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen.

- Durchführung externer Evaluationen in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluator*innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.
- Begleitung und Beratung der Fröbel-Einrichtungen durch qualifizierte Fachberater*innen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen zügig in allen Einrichtungen umzusetzen.
- Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter*innen, dass gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.
- Regelmäßige Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiter*innen und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.

Innerhalb der gesamten Fröbel-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiter*innen sind alle Pädagog*innen in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden.

9. Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder

9.1 Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern

Kinder sollen im Haus für Kinder Freischützstraße die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Ob die Kinder ihre Rechte nutzen und einfordern hängt stark von der Haltung der Erwachsenen ab, die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtung gehen mit den Kindern über ihre Rechte regelmäßig in den Austausch und ermöglichen den Kindern somit die Basis der Mitbestimmung.

Zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit, die sich stets an den Kinderrechten orientiert, finden regelmäßige Teamfortbildungen sowie -beratungen statt, die auch Reflexionsprozesse beinhalten.

Das Recht von Kindern, vor Gewalt und Machtmissbrauch geschützt zu werden, sehen wir als Ausgangssituation unserer gesamten pädagogischen Arbeit. Alle Interaktionen und pädagogischen Interventionen beachten den Schutzauftrag der Kinder. Wir nehmen die Kinder ernst und achten auf eine respektvolle und gewaltfreie Atmosphäre in der Einrichtung.

9.1.1 Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag

Das Bundeskinderschutzgesetz (2012) und das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (2021) verpflichten uns, die Rechte von Kindern, insbesondere deren Beteiligungs- und Schutzrechte in der pädagogischen Arbeit und in der Betreuung von Kindern umzusetzen.

Der **Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung müssen Verantwortung übernehmen, wenn Sie Anzeichen dafür wahrnehmen, dass Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt und Vernachlässigung betroffen sein könnten und ihr Recht auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 BGB nicht geachtet wird. Wir sind verpflichtet, in solchen Situationen ein Kinderschutzverfahren einzuleiten.

Der **Schutz- und Präventionsauftrag nach §§ 45 und 47 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden haben die Pflicht, Kinder in der eigenen Einrichtung im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes vor jeglichen Formen von Gewalt, Zwang, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch zu schützen. Sie müssen bei gewaltvollem und grenzverletzendem Verhalten intervenieren, um Kindern in solchen Situationen zu helfen. Vor allem gilt es, in kinderrechteorientierte und präventive Maßnahmen zu investieren, um unsere Einrichtung zu einem „sicheren

Ort“ für alle Kinder zu machen. Das bedeutet, umfassende Präventionsmaßnahmen zur Stärkung und Förderung von Kindern und ihren Rechten in die pädagogische Arbeit zu integrieren als auch Risikofaktoren für Gewalt und Machtmissbrauch zu erkennen und zu reduzieren. Es müssen zudem transparente Verfahrensweisen etabliert und bekannt gemacht werden, welche wirksam werden, wenn Formen von Gewalt gemeldet, beobachtet oder vermutet werden.

Den Schutzauftrag im Haus für Kinder kann demnach als doppelter Auftrag an unsere Arbeit verstanden werden.

§ 79a SGB VIII verpflichtet uns zudem zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung, d.h. Bausteine unseres Schutzkonzeptes müssen regelmäßig überprüft und angepasst werden und ein fortlaufender Lernprozess soll Weiterentwickelt und Qualitätssicherung im Kinderschutz ermöglichen.

9.1.2 Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns im Träger oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten, Horten und Einrichtungen der Jugendhilfe gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle FRÖBEL-Beschäftigten ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“.

Dazu stehen dem Team folgende verbindliche Dokumente und Arbeitshilfen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Rahmenkonzeption (Stand 2018)
- FRÖBEL- Standards – Die Qualitätskriterien (Stand 2022)
- Checklisten für Hygiene und Sicherheit (Stand 2016)
- Arbeitspapier: Beratungsstrategie „Aufsichtspflichtverletzung“ (Stand 2021)
- Digitaler Kodex (Stand 2021)

34

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des Fröbel-Netzwerkes Kinderschutz auf Teamebene Multiplikator*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine **Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften** (InsoFa).

Dazu stehen dem Team folgende Dokumente und Ansprechpersonen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Kinderschutzkonzept (Stand 2022)
- FRÖBEL – Kinderschutzordner (Arbeitshilfe zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII (Stand 2021)
- Regionale Geschäftsleitung und pädagogische Fachberatung
- Abteilung Pädagogik und Qualitätsentwicklung
- Abteilung Ereignis- und Krisenmanagement

Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements geschult und kennen die Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld.

9.2 Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs. 4 und 5 SGB VIII

9.2.1 Unsere Haltung im Kinderschutz

Eine Grundregel im Kinderschutz ist für uns das Mehr-Augen-Prinzip. Niemand handelt allein und eigenmächtig, es ist für uns selbstverständlich, dass wir immer mit den insoweit erfahrenen Fachkräften der Abteilung Kinderschutz, die Situation reflektieren und eine Einschätzung treffen.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen des Kindeswohls im familiären Umfeld begleitet uns die Haltung, dass wir auf Basis unseres Vertrauensverhältnisses zu den Eltern, offen mit ihnen über unsere Beobachtungen sprechen, sie beteiligen, solange wir dadurch nicht die Sicherheit von Kindern beeinträchtigen. Unser Ziel ist es, Eltern in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen und transparent über unser Handeln zu informieren. Ebenso prüfen wir in jedem Einzelfall die Möglichkeit, Kinder angemessen in solchen Prozessen zu beteiligen.

Wir handeln nach der Maxime, frühzeitig Gefährdungsmomente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären. Wir nehmen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 SGB VIII ernst und engagieren uns dafür, Kinder bei der Umsetzung ihrer Schutzrechte zu unterstützen.

9.2.2 Das interne Verfahren nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII

Über das interne Ereignismeldesystem ziehen wir bei Anzeichen auf eine Gefährdung des Kindeswohls im familiären Umfeld die trägerinterne insoweit erfahrene Fachkraft hinzu. Eine Beratung erfolgt in aller Regel zeitnah zusammen mit den beteiligten Fachkräften.

Der FRÖBEL-Kinderschutzordner als auch das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept regeln die konkreten Verfahrensabläufe zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Der FRÖBEL – Kinderschutzordner steht allen Mitarbeitenden der Einrichtung zur Verfügung und sie werden regelmäßig darin unterwiesen.

35

10. Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII

10.1 Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen

10.1.1 Auf Ebene des Teams

Einstellungsverfahren

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder, und die damit verbundene Umsetzung des Rechtes der Kinder für gewaltfreie Erziehung, - hat für uns oberste Priorität.

Die Mitarbeiter in unserem Haus verfügen über Ausbildungen, die den gesetzlichen Bestimmungen des Landes Bayern vorgeschrieben sind. Wir sind ein multiprofessionelles Team und profitieren von der Vielfalt, die den ressourcenorientierten Blick für die Kinder sichert.

Wir legen durch unsere offene Pädagogik viel Wert auf Transparenz der pädagogischen Arbeit, Kommunikation, Vorbildhaltung und Gerechtigkeit – auch im Umgang mit den Kolleg*innen, denn eine reflektierende und zugewandte Zusammenarbeit die von gegenseitiger Akzeptanz geprägt ist, stellt für uns die Grundlage für die pädagogische Qualität des Alltags und Schutz der Kinder da.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

Arbeitsrechtliche Grundlagen zum Kinderschutz

Erweitertes Führungszeugnis

§ 72a SGB VIII regelt den Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen in der Jugendhilfe. Bei FRÖBEL wird im Einstellungsverfahren die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses gefordert (§ 30 a BZRG). Mitarbeitende müssen nach fünf Jahren Beschäftigung im Träger ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Im Absatz 3 des § 72a des Bundeskinderschutzgesetzes (BKISchG) wird die Regelung auf „neben- und ehrenamtlich tätige Personen“ erweitert, wonach die „Art, Intensität und Dauer des Kontakts dieser Personen mit Kindern und Jugendlichen“ ausschlaggebend ist.

Bei Fröbel gilt:

- Personen, die ein Praktikum im Rahmen ihrer Ausbildung absolvieren und älter als 16 Jahre sind, legen zu Beginn ihres Praktikums analog zu den Neueinstellungen ein erweitertes Führungszeugnis vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz für Praktikant*innen
- Neben- und ehrenamtlich Tätige legen bei Fröbel ein erweitertes Führungszeugnis zur Einsichtnahme vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz
- Wir arbeiten eng mit dem Personalrecruiting der Fröbel-Gruppe zusammen, die vorliegenden Bewerbungsunterlagen werden dort auf Vollständigkeit geprüft, die auf das Haus zugeschnittenen Ausschreibungen weisen bereits auf unser FRÖBEL-Leitbild hin
- Vorstellungsgespräche werden im Vier-Augen-Prinzip durchgeführt, wobei die Kinderrechte im Mittelpunkt der Gespräche stehen
- Die Bewerbungsgespräche werden während des Alltages geführt, so dass ein erster Kontakt mit den Kindern und Kolleg*innen erfolgen kann
- Innerhalb der Vorstellungsgespräche sprechen wir über unsere Haltung und Werte gegenüber der Pädagogik, und erhalten so im Gespräch einen ersten Eindruck über Normen und Werte der vorstellenden Person
- Jede Mitarbeiter*in unterzeichnet unseren Kodex zum Umgang mit Medien, so dass auch hier die Persönlichkeitsrechte der Kinder geschützt sind
- Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz erweitert zeitlich und inhaltlich bei Fröbel die gesetzliche Vorgabe, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und wirkt damit zusätzlich sichernd nach innen und außen. Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz wird von allen Beschäftigten sowie Ehrenamtlichen, Praktikant*innen und sonstigen Tätigen in den Fröbel-Einrichtungen, für die ein erweitertes Führungszeugnis erforderlich ist, nach entsprechender Belehrung durch die Leitung unterzeichnet. Sie ist bei Fröbel-Mitarbeitenden Bestandteil der Personalakte.
- Die Einrichtungsleitung unterzeichnet die „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz“

Dies alles ist geregelt durch unser FRÖBEL Einstellungsverfahren und der entsprechenden Checkliste. Alle Dokumente müssen unterschrieben am ersten Arbeitstag in unserm zentralen System hochgeladen sein und werden von der Personalverwaltung geprüft. Erst dann ist der Arbeitsvertrag gültig.

Respektvoller und Grenzen achtender Umgang mit Kindern

Im Rahmen der Fröbel-Kampagne „Recht auf gewaltfreies Aufwachsen“ hat sich unser Team intensiv mit dem Thema beschäftigt und ihre Haltung und ihre Beziehung mit den ihnen anvertrauten Kindern reflektiert. Wir besprechen regelmäßig im Team unser Verständnis von Grenzen und deren Überschreitungen. Dabei ist der Austausch über einen professionellen Umgang mit Nähe und Distanz und angemessene Verhaltensweisen in

der Interaktion mit den Kindern und den Erwachsenen besonders wichtig. Wir wollen gewaltvolles Handeln von den Kindern fernhalten, sowohl in Bezug auf Gewalt von Kindern untereinander, als auch Gewalt von Erwachsenen gegenüber Kindern innerhalb und außerhalb der Einrichtung, soweit wir darauf Einfluss nehmen können und dürfen. Dies geschieht im Rahmen unseres gesetzlichen Schutzauftrages.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich selbst und die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, wir nehmen diese ernst und unterstützen die Kinder bei ihrer Entwicklung zu eigenständigen, selbstbestimmten und starken Persönlichkeiten, die sich trauen „nein“ zu sagen und Grenzen zu setzen. Wir wahren, die körperliche Distanz, es gibt von Seiten der Erwachsenen keine Aufforderung zum Körperkontakt. Wir fragen das Kind, wenn wir das Bedürfnis dazu wahrnehmen und reagieren adäquat

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Durch regelmäßige Teamsitzungen, mit dem Fokus des pädagogischen Austausches und dem Blick auf das FRÖBEL-Leitbild, reflektieren wir unsere pädagogische Haltung
- Unsere pädagogische Arbeit evaluieren wir regelmäßig intern durch den Einsatz des Nationalen Kriterien Katalogs und den Besuchen der Fachberatung
- Unsere pädagogische Arbeit wird alle fünf Jahre extern durch PÄD Quis evaluiert
- Jährlich tauschen wir uns über den FRÖBEL-Kinderschutzordner, dem FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement und den FRÖBEL-Handbuch Schutzkonzepte aus
- Innerhalb der regelmäßigen Personalentwicklungsgespräche sind die Schutzkonzepte für Kinder, auch Thema
- Jährlich werden die Fröbel Impulse zur gewaltfreien Erziehung bearbeitet
- Im Jahr 2024 hat sich das Team im Rahmen einer zweitägigen Fortbildung zum „gewaltfreien Aufwachsen“ mit dem Thema beschäftigt und verschriftlicht ihre Teamvereinbarung zum „Gewaltfreien Aufwachsen“
- Allen Mitarbeiter*innen ist es untersagt, in den Familien der betreuten Kinder, Babysitting durchzuführen

Umgang mit Hinweisen auf Gewalt und Grenzverletzungen durch Mitarbeiter*innen

Die Mitarbeiter*innen sind sich im Rahmen des Kinderschutzes ihrer Vorbildfunktion bewusst. Das Vorleben von Achtsamkeit untereinander, aber auch eine gelebte Fehlerfreundlichkeit innerhalb des Teams sind unabdingbar. Eine klare Haltung und Offenheit wie mit Entgleisungen von Mitarbeiter*innen gegenüber Kindern umgegangen wird, wurde erarbeitet, dies stellt eine kinderfreundliche Atmosphäre in der Einrichtung sicher und ermöglicht uns ein professionelles Handeln.

Wichtig ist für uns dabei ein respektvoller, wertschätzender Umgang miteinander, aber auch deutlich zu machen, dass das Verhalten unangemessen war.

Fortbildungen

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend entwickeln zu können, arbeiten wir in einem stetigen Prozess an der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Qualität. Dazu gehören insbesondere auch Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie eine gemeinsame Reflexion des pädagogischen Handelns und fachliche Profilierung in den Teams der Fröbel-Einrichtungen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Mit dem 2014 eingeführten Fröbel-Curriculum haben alle Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, die Grundlagen der pädagogischen Arbeit bei Fröbel sowie spezifische Themen gemeinsam in ihren Teams zu diskutieren und zu reflektieren.
- Darüber hinaus stehen in dem jährlichen Fortbildungsprogramm der Fröbel-Gruppe Seminarangebote für alle pädagogischen Mitarbeiter*innen, Küche und Hauswirtschaft, zur Verfügung. Ziel der Fortbildung ist

es, ihre Kompetenzen individuell in ausgewählten Themenschwerpunkten zu vertiefen und ihr Handeln mit dem Blick auf das Kind zu reflektieren.

Durch dieses umfangreiche Bildungsangebot für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelingt es uns gemeinsam, unsere Kompetenzen auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse mit dem Ziel stetiger Qualitätsverbesserung der pädagogischen Arbeit systematisch weiterentwickeln. Alle Fortbildungen sind für die Mitarbeiter des Hauses kostenfrei. Des Weiteren erfolgt ein tariflicher Aufstieg über eine nachgewiesene Anzahl an Fortbildungspunkten.

10.1.2 Auf der Ebene der Kinder

Krippenkinder im Blick

Krippenkinder brauchen, aufmerksame, zugewandte und feinfühlig Beziehungen zu Erwachsenen. Sie sind aufgrund ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung besonders verletzlich, sie sind von der Fürsorge von Erwachsenen besonders abhängig und können sich sprachlich noch nicht bzw. nur eingeschränkt mitteilen. Die Sicherung des Kindeswohls der Krippenkinder bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- **Eingewöhnung**

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Dabei stehen die Bedürfnisse und das individuelle Tempo des Kindes im Mittelpunkt. Ziel ist eine tragfähige Beziehung zum Kind und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufzubauen. (siehe auch 5.2)

- **Ruhen und Schlafen**

Erholsamer Schlaf gehört zu den zentralen Grundbedürfnissen der Kinder und ist für ihre körperliche und seelische Gesundheit von erheblicher Bedeutung. Das pädagogische Fachpersonal hat hier die Aufgabe, sensibel und einfühlsam zu beobachten, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und feinfühlig zu reagieren. (siehe auch 3.4.2)

- **Körperpflege und Hygiene**

In unserem pädagogischen Alltag erleben wir mit den Kindern viele Pflegesituationen, die wir gemeinsam mit dem Kind gestalten. Körperpflege ist ein Teil unseres ganzheitlichen Ansatzes der Gesundheitsförderung. Dabei achten wir auf sensible und achtsame Interaktionen. Besonders die Wickelsituation und die Sauberkeitserziehung berührt die Privatsphäre der Kinder und ist somit besonders schützenswert. (siehe auch 3.4.3)

- **Mahlzeiten und Ernährung**

Abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Auch der Organisation und Gestaltung der Mahlzeiten kommt hier eine große Bedeutung zu. So gibt die gemeinsame Mahlzeit am eigens gedeckten Tisch, den Krippenkindern Sicherheit und eine ruhige Atmosphäre in sozialem Umfeld, um mit allen Sinnen Mahlzeiten zu erleben. (siehe auch 3.4.4)

Kinder mit besonderem Förderbedarf im Blick

Besondere Aufmerksamkeit legen wir auf die Perspektive und die Bedürfnisse der Kinder, die aufgrund von Beeinträchtigungen oder Entwicklungsgefährdungen, einen individuellen Förderbedarf und zusätzlichen Schutz bedürfen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Regelmäßige Abstimmung über die Entwicklung mit den Eltern
- Kollegialer Austausch zum Thema im Team, ggf. mit Unterstützung der Fachberatung um besonders herausfordernde Situationen gut bewältigen zu können
- Beratung innerhalb des Fröbel internen Ereignis- und Krisenmanagements

Sexualpädagogisches Konzept

Unser sexualpädagogisches Konzept beruht auf dem Recht der Kinder auf Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

Kinder beschäftigen sich mit Ihrem Körper und Ihren Gefühlen. Unser Ziel ist es, sie hier kindgerecht zu begleiten, damit sie eine positive und selbstbestimmte Haltung zu ihrem Körper entwickeln können. In der Verantwortung der pädagogischen Mitarbeiter*innen liegt es, kindliche Fragen zum Thema Sexualität, Freundschaft und Körperlichkeit sensibel und kompetent, innerhalb eines geschützten Rahmens und altersgerecht zu beantworten.

Hierüber möchten wir erreichen, dass die Kinder in Zukunft ein positives Selbst-Wert-Gefühl aufbauen. Des Weiteren fördert eine kindgerechte Aufbereitung sexualpädagogischer Themen die Liebes- und Beziehungsfähigkeit der Kinder und hilft ihnen dabei ein stärkeres Selbstbewusstsein und Einfühlungsvermögen zu entwickeln. So tragen wir auch zur Prävention von Übergriffen bei.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem und wie lange sie/er körperbetonte Spiele spielen will
- Mädchen und Jungen berühren, streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder angenehm ist
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in den Penis, in den Mund, in die Nase oder ins Ohr
- Wir achten darauf, dass die Kinder bei körperbetonten Spielen den ähnlichen Entwicklungsstand (Alter) aufweisen
- Rückzugsbereiche stehen den Kindern zur Verfügung, die pädagogischen Fachkräfte sind stets in Hörweite, in regelmäßigen Abständen ebenso in Sichtweite
- Wir achten auf einen wertschätzenden Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen, indem wir unserer Vorbildfunktion bewusst sind und mit den Kindern achtsam im Dialog sind
- Bei Fragen seitens des Kindes, geben wir fachlich korrekte Auskunft
- Kind- und altersgerechte Materialien zum Thema Sexualpädagogik sind vorhanden und für die Kinder frei zugänglich

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Wir sind uns bewusst und darin geschult, dass diese Situation eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende, aber keine strafenden Interventionen unter Beteiligung der Eltern bedarf.

Beschwerdeverfahren

Eine Grundvoraussetzung für die Wahrnehmung und Bearbeitung von Beschwerden ist das Recht des Kindes auf Gehör und das Recht darauf, dass Erwachsene zunächst alle Bedürfnisse ohne Wertung ernst nehmen. Dazu bedarf es einerseits, Anregungen für die Kinder ihre Meinung und ihre Anliegen zu äußern und andererseits Erwachsene die Bereitschaft zeigen dem Kind Gehör zu schenken.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Wir nehmen Kinder ernst und hören ihnen zu
- Bei Morgenkreisen und Gesprächskreisen
- Im Dialog innerhalb des Alltags
- Beschwerden der Kinder werden je nach Situation zeitnah mit den Kindern besprochen und gemeinsam Lösungen gefunden
- Austausch und Beratung im Team

Entsprechend unserem Fröbel-Beschwerdemanagement gibt es bei uns Regeln, wie Beschwerden bearbeitet werden. Kinder haben das Recht sich zu beschweren, das heißt, alles vorzubringen, was sie stört und Abhilfe einzufordern- unabhängig davon, ob eine solche Beschwerde von Erwachsenen als berechtigt empfunden wird oder nicht. In der Einschätzung von Beschwerden unterscheiden wir die Erheblichkeit und/ oder Häufigkeit der Beschwerde. Davon hängt ab, ob wir die Beschwerde im Team bzw. mit den Kindern bearbeiten können oder an die Einrichtungsleitung herantragen müssen. Folgende Beschwerden melden wir immer verpflichtend der Leitung:

- Hinweise auf gewaltvolle Übergriffe oder sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende,
- Hinweise auf sexuelle Übergriffe durch Kinder,
- Hinweise auf andere Formen der Gewalt, z. B. exzessives Beißen von Kindern, erhebliche Gewalt unter Kindern, Übergriffe von Eltern auf andere Kinder.

Beschwerden, die eine erhebliche Beeinträchtigung des Kindeswohls betreffen, werden mit der Geschäftsleitung und in der Regel mit Unterstützung durch das Fröbel-Ereignis- und Krisenmanagement beraten. Ergänzend dazu liegen im Träger in einem separaten Konzept Verfahren zur Bearbeitung von Beschwerden durch Eltern vor. Sie haben an dieser Stelle besondere Relevanz, da gerade bei jungen und/ oder beeinträchtigten Kindern, Eltern Beschwerden stellvertretend für Kinder vorbringen.

Beschwerdeverfahren für Eltern

„Beschwerden von Eltern sind Ausdruck einer unerfüllten, subjektiven Erwartung die Betreuung ihres Kindes betreffend. Daher ist aus Sicht der Eltern, die eigene Beschwerde auch immer berechtigt. Eltern haben unterschiedliche Konfliktstrategien und sind unterschiedlich gut in der Lage, ihre Themen kooperativ zu besprechen. In der Beschwerdeannahme und in der Bearbeitung ist uns dies stets bewusst. Daher unterscheiden wir das konkrete Anliegen von Eltern von der Art und Weise, wie es vorgebracht wird. Wir begegnen Anliegen, Wünschen und Erwartungen stets mit der Grundhaltung, dass eine subjektiv empfundene Berechtigung zur Erfüllung der Erwartung besteht.“¹⁴

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Jährliche Besprechung des „Konzeptes für das Beschwerdemanagement“
- Neue Mitarbeiter*innen erhalten bereits im Rahmen ihres Onboarding-Prozesses eine Orientierung zu einem professionellen Verhalten in Beschwerdesituationen
- Nutzung des Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers

¹⁴ „Beschwerdemanagement bei FRÖBEL“, Verfasst: Miriam List, September 2022, Seite 2 von 12

- Regelmäßiger persönlicher Kontakt der Eltern zur Leitung oder den pädagogischen Fachkräften
- Austausch mit den Eltern per E-Mail
- Regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat
- Jährliche Elternbefragung

Zusätzlich werden die Eltern per Aushang über die Kontaktdaten der Aufsicht „Kinderbetreuung“ bei Kindeswohlgefährdung informiert. An diese externe Stelle können sich die Eltern bei begründetem Verdacht von Grenzverletzungen in der Einrichtung wenden.

10.1.3 Auf der Ebene der Organisationsstrukturen

Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit

- Einmal jährlich findet in unserer Einrichtung eine Begehung mit dem Ziel der Gefahrenanalyse durch unsere Facility-Abteilung und Vertretern der Stadt München statt.
- Vorbereitet wird diese Begehung durch das Ausfüllen unserer Checklisten „Hygiene und Sicherheit“
- Die Einrichtungsleitung steht in der Verantwortung ihre Räumlichkeiten auf etwaige Risikofaktoren wie das Mobiliar, das Spielmaterial und die Sanitäranlagen zu kontrollieren und Mängel zu melden
- Alle Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an zentral organisierten Online-Schulungen zum Thema Sicherheitsunterweisungen teil.
- Wir haben zwei Ersthelfer im Haus und alle Mitarbeiter*innen werden alle zwei Jahre in Erster Hilfe geschult.
- Brandschutz: Alle Mitarbeiter*innen werden jährlich belehrt und es finden regelmäßig Brandschutzübungen im Haus statt. Neue Mitarbeiter*innen werden zu Beginn ihrer Tätigkeit geschult.
- Das Team wird über angekündigte Besuche von externen Personen im Vorfeld informiert. Von externen Besuchern (z.B. Handwerkern) werden die Kontaktdaten erfasst. Sie werden in der Einrichtung falls möglich von einer Mitarbeiter*in begleitet.
- Der Früh- und Spätdienst ist immer mit zwei Mitarbeiter*innen besetzt

Einrichtungsspezifische Regelung zur Aufsichtspflicht und Gefährdungseinschätzung

• Bring- und Abholsituation

Die Gestaltung der Bring- und Abholsituation ist in Punkt 3.4.1 ausführlich beschrieben.

• Räume im Innenbereich

In unserer Einrichtung befindet sich alles auf einer Etage. Wir achten darauf, dass in allen Türen zu geschlossenen Räumen ein Fenster eingebaut ist, so dass diese von außen einsehbar und somit offen sind. Offene Räume sind Schutzräume für Kinder und Mitarbeitende. Die Türen zu den Wickelräumen sind einsehbar und während der Wickelsituation geschlossen, um die Intimsphäre des Kindes zu schützen.

Im Flur befinden sich die Garderoben der Kinder, sowie eine Lesecke, mit einer integrierten Ausleihstation mit Büchern in den verschiedenen Sprachen der Familien. Gegenüber der Lesecke steht eine weitere Einbaute den Kindern zur Verfügung. Der Flur kann von den Kindern als Spielraum mitgenutzt werden, hierzu ist stets eine pädagogische Fachkraft mit dabei um die Aufsicht zu führen und das Spiel in den Verstecken der Einbaute im Blick zu behalten. Die Regeln für die Flur Nutzung werden regelmäßig mit den Kindern besprochen.

Der Nestbereich umfasst zwei Räume, die mit einer Tür verbunden sind und einen Waschraum. In einem der Räume befindet sich ein Materiallagerraum, mit einer extra abschließbaren Türe. In diesem Raum ist ebenfalls ein Podest verbaut, das den Nestkindern eine Rückzugsmöglichkeit bietet. Im oberen Teil des Podestes ist ein weiteres Element verbaut, mit vielen Möglichkeiten zum Verstecken. Eine pädagogische Fachkraft kann durch kontrolliertes Nachsehen in alle Verstecke einsehen und das Spiel begleiten. Die Nestgruppe ist vom Offenen-

Konzept des Hauses befreit. Für die Nestkinder benötigt es Schutzräume, um die noch jüngeren Kinder vom „Trubel“ des Hauses zu entlasten. Die Regeln, welche für die Nesträume gelten, werden in der täglichen Begleitung den Kindern vermittelt und wörtlich benannt.

Die Kindergartenkinder haben viele Möglichkeiten in den Räumen Rückzugsorte zu schaffen, die ihnen zum Ruhen und Entspannen dienen. Hierfür wurden in den Räumen Einbauten eingesetzt in denen sich die Kinder jederzeit unter Aufsicht einer pädagogischen Fachkraft in den Ruheecken aufhalten können. Die Einbauten, ergeben zudem für die Kinder zusätzliche Spielflächen, die wiederum getrennt sind zu den Ruheecken. An dieser Stelle werden zumeist die obere Etage zum Rückzug und die untere Etage zum Spielen genutzt.

Im Offenen Bereich werden die Räume täglich neu vorbereitet. Die Absprachen für die Nutzung der Räume werden regelmäßig mit den Kindern besprochen, sowie mit auf kinderhöhe angebrachten Piktogrammen bildlich dargestellt.

Ausschlaggebend für die Öffnung der Räume ist die Personalbesetzung um die Aufsichtspflicht für alle Kinder sicherzustellen. Gemeinsam im Team wird ein bis zweimal im Jahr die Aufsichtspflicht belehrt, auf Gefährdungen hingewiesen und über die Regeln in den Räumen gesprochen.

Die wirtschaftlich genutzten Räumlichkeiten, wie Hauswirtschaftsraum, Küche, Büros und Personalzimmer befinden sich zur Straße hingerichteten Seite. Die Räume der Kinder befinden sich hingegen allesamt zum Innenhof gerichtet, in dem sich auch der Garten platziert. Die Kinderräume haben allesamt Fensterfronten hin zur Gartenseite. Es ist möglich aus jedem Raum, der für die Kinder relevant ist, in den Garten zu gelangen.

• **Außenbereich**

Der Garten unserer Einrichtung ist von außen einsehbar und liegt in einem Innenhof umringt von mehrstöckigen Häusern. Die Wohnungen der Bewohner haben entweder Balkone oder Fenster mit direkter Sicht und Hörweite zum Garten. Der gesamte Garten ist umzäunt, gegen Norden ist ein großes Gartentor.

In unserem Garten befindet sich eine Kletteranlage, eine Rutschbahn mit Kletterhäuschen als Fallschutz dient hier Sand. Nebenan steht eine Wasserpumpe mit Wasserlauf in den Fallschutz hinein. Die Wasserpumpe wird elektronisch beim Pumpen unterstützt. In entgegengesetzter Richtung zum Wasserlauf ist eine Nestschaukel vorhanden, mit Hackschnitzel als Fallschutz.

Durch unseren Garten führt ein Weg aus Steinplatten, einen kleinen Hügel hinauf zu unserem Gerätehaus, dieses ist mit einer Tür verschlossen. Auf kindgerechten Gartenmöbeln gibt es verschiedene Tischangebote, wie Malen, Puzzle, Steckspiele, Kinetik-Sandwannen und vieles mehr.

Im Sand können die Kinder mit vielerlei Sandspielzeug, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Den Weg können Sie mit Fahrzeugen, verschiedenster Größe und Art befahren. Für die Kinder steht zusätzlich Spielmaterial zur freien Verfügung, hierzu können auch Materialien aus den Räumen in den Garten mitgenommen werden. Die Büsche und Hecken im Garten werden von den Kindern gerne als Höhle oder kleines Versteck zum Rückzug genutzt. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass auch diese Bereiche regelmäßig kontrolliert werden. Zudem platzieren sich die Mitarbeiter*innen im Außenbereich so, dass alle Kinder stets in Sichtweite sind.

Im Sommer bietet der Garten eine Vielfalt an Obst (Äpfel, Erdbeeren, Himbeeren...) alle diese Früchte wurden von der Stadtgärtnerei gepflanzt und geprüft, und können somit gefahrlos von den Kindern gegessen werden. Der Garten bietet vielen Tieren eine Heimat, unter anderem auch Insekten (Bienen und Wespen), die stechen können. Wir möchten natürlich solche Insektenstiche von den Kindern abwenden. Deshalb tragen wir alle Schuhe im Garten um nicht in ein solches Insekt zu treten. Die Brotzeit findet im Bistro statt, sodass auch bei der Zwischenmahlzeit das Risiko eines Stichs in Mund und Halsbereich minimiert wird.

Bei Wasserspielen im Sommer müssen die Kinder stets mit einer Windel, Schwimmwindel, Badehose oder einem Badeanzug bekleidet sein, denn uns ist es essentiell wichtig, dass die Intimsphäre der Kinder geschützt ist. Die Gartentore sind zu jeder Zeit abgeschlossen.

Eltern die ihr Kind im Garten abholen möchten, gelangen durch die Einrichtung in den Garten oder werden durch eine pädagogische Fachkraft durch das Gartentor in den Garten gelassen. Die Mitarbeiter*in schließt anschließend das Gartentor wieder ab und die Eltern und Kinder verlassen die Einrichtung durch die Hauseingangstür.

- **Ausflüge**

Ausflüge sind mit der Einrichtungsleitung (ggf. mit dem Träger) abzustimmen. Vor jedem Ausflug ist die Checkliste „011 Ausflüge“ unbedingt heranzuziehen und auszufüllen. Nur wenn alle Punkte mit „Ja“ beantwortet werden können, ist der Ausflug möglich. Die Anzahl der Begleitpersonen hängt von der Kinderanzahl ab, dennoch sollen mindestens zwei pädagogische Mitarbeiter*innen den Ausflug begleiten. Mindestens eine aufsichtspflichtige Person, die den Ausflug begleitet, ist als Ersthelfer*in ausgebildet. Die aufsichtspflichtigen Personen prüfen im Vorfeld, ob sich der Zielort (z.B. Abenteuerspielplatz, Zoo, Museum) für einen Ausflug eignet (insbesondere auf mögliche Gefährdung). Der Weg zum Zielort ist im Vorfeld auf Gefahren (besondere Verkehrssituationen, ÖPNV, jahreszeitlich bedingte Gefahrenstellen etc.) hin geprüft worden. Bei regelmäßig wiederkehrenden Ausflügen in der näheren Umgebung z.B. Spielplätze, die zu Fuß in einer den Kindern angepassten Zeit erreichbar sind, reicht die Bearbeitung der Checkliste in größeren Abständen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Am Tag des Ausfluges wird in der Einrichtung schriftlich in Papierform (Vorlage "Teilnehmende Kinder am Ausflug") und wenn möglich digital (über Kigaroo) hinterlegt, welche Kinder, aufsichtspflichtigen Personen (pädagogische Fachkräfte und weitere Begleitpersonen) sich auf dem Ausflug befinden.
- Die pädagogischen Fachkräfte haben das Einrichtungshandy (mit eingespeicherten Notfallnummern), eine Telefonliste der Eltern sowie ein Erste-Hilfe-Set dabei.
- Die aufsichtspflichtigen Personen haben im Vorfeld überprüft, ob Kinder mit chronischen Erkrankungen am Ausflug teilnehmen und ein individuelles Notfallset/Medikament mitgenommen werden muss.
- Die aufsichtspflichtigen Personen verständigten sich im Vorfeld darüber, dass einige Kinder möglicherweise mehr beaufsichtigt werden müssen als andere (z. B. auf Grund ihres Entwicklungsstandes, Temperamentes) und haben entsprechende Absprachen getroffen.
- Die pädagogischen Mitarbeiter*innen sprechen im Vorfeld mit allen Kindern über das Verhalten während des Ausflugs (z. B. Verhalten im Straßenverkehr, Zoo, Bauernhof etc.). Vor dem Ausflug werden gemeinsam mit den Kindern die Regeln besprochen und festgelegt.
- Die Kinder werden entweder mit einer Fröbel Mütze oder Warnweste gekleidet, um die Zugehörigkeit zur Gruppe zu kennzeichnen und einen einlaminierten Zettel mit der Nummer der Einrichtung und des Einrichtungshandys umgehängt, falls sie die Gruppe verlieren sollten.
- Die aufsichtspflichtigen Personen haben sich im Vorfeld darüber verständigt, dass die Vollzähligkeit aller Kinder während des Ausflugs regelmäßig überprüft wird (z. B. durch Durchzählen der Kinder vor dem Start des Ausflugs, beim Verlassen jedes Verkehrsmittels, beim Verlassen des Aufenthaltsortes).
- Sie haben sich abgestimmt, wer zählt (mind. zwei Erwachsene) und wie gezählt wird (Fachkräfte nacheinander, mit Augenkontakt).
- Die weiteren Begleitpersonen wurden vor Antritt des Ausflugs zu Inhalten und Themen der Aufsichtspflicht unterwiesen.

- **Feste und Feiern**

Bei Festen und Feiern mit Eltern, Angehörigen und anderen Besuchenden liegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei den Erwachsenen, welche die Kinder begleiten. Diese werden durch die Leitung über ihre Aufsichtspflicht informiert. Sollte eine pädagogische Fachkraft während der Veranstaltung ein geschlossenes Angebot mit einer bestimmten Gruppe von Kindern durchführen, trägt sie während dieser Zeit die Aufsichtspflicht für diese Gruppe. Dennoch sind die pädagogischen Mitarbeiter*innen angewiesen, in Gefahrensituationen oder bei Regelverstößen, die Sorgeberechtigten darauf hinzuweisen bzw. gegebenenfalls selbst einzugreifen. Zudem sind während der Veranstaltung zwei Mitarbeiter*innen der Einrichtung dafür zuständig, die Räume des Hauses stichprobenartig abzulaufen, um auch hier die Sicherheit für alle zu gewährleisten.

10.2 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen in der Einrichtung

10.2.1 Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird bei uns ernst genommen und bearbeitet. Die Einrichtungsleitung ist im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht in der Verantwortung, den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren (Krisen- und Ereignismanagement) zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Alle Teammitglieder und das Leitungsteam tragen die Verantwortung, bei beobachteten und wahrgenommenen Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und Gewalt durch Kolleg*innen zu reagieren.

Wir unterscheiden zwischen drei Handlungsbereichen, die mit verbindlichen Handlungsschritten verknüpft sind:

- (1) **Verletzendes Verhalten:** Hierzu zählen Handlungen, die unbeabsichtigt, z.B. aus einer Überlastungssituation oder aus Unwissenheit heraus das Wohl von Kindern beeinträchtigen. Unser Vorgehen in diesen Situationen:
 - Kolleg*in ansprechen, Situation unterbrechen, Unterstützung anbieten
 - Das Team reflektiert im Nachgang die Absprachen in der Teamvereinbarung (Verhaltenskodex)
 - Eine Klärung mit dem Kind sowie die klare Verantwortungsübernahme für das Fehlverhalten durch den Erwachsenen gegenüber dem Kind wird angestrebt.
 - Das Team erarbeitet kollegiale Lösungen, um Wiederholungen zu vermeiden
 - Die Eltern werden über das Ereignis informiert
- (2) **Gewaltvolles Handeln:** Hierzu zählen erheblich verletzendes Verhalten (körperlicher Übergriff, lautes Anschreien, absichtsvolle Beschämung u. ä.) bzw. Verletzungen, die nicht zufällig entstanden sind, die von Respektlosigkeit gegenüber einem Kind zeugen und Ausdruck geringer Wertschätzung von Kindern und deren Rechten sind.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird verbindlich hinzugezogen und informiert.
- Die Einrichtungsleitung dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch.
- Die Beratung erfolgt je nach Sachlage durch die Geschäftsleitung, die Fachberatung und/ oder die Mitarbeitenden des Krisen- und Ereignismanagement (interdisziplinäres Team).
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt.
- Wurde eine Gefährdung des Kindeswohls durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, dann erfolgt regelhaft eine Nachbereitung, die zu einer erneuten Überprüfung von einrichtungsspezifischen

Risikosituationen und der Anpassung des Schutzkonzeptes führen soll. Hierbei können interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen werden.

- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und keine Gewaltvorkommnisse festgestellt werden konnten

- (3) **Hinweise auf sexuelle Grenzverletzungen/** Übergriffe und strafrechtlich relevante Formen der Gewalt durch Mitarbeitende. Hierzu zählen z.B. sexualisierte Gewaltformen mit und ohne Körperkontakt, Formen der Misshandlung oder z.B. schwere Vernachlässigung

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird umgehend informiert
- Die Einrichtungsleitung meldet und dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch
- Bei Hinweisen auf sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende wird regelhaft ein trägerinterner Krisenstab, bestehend aus einem interdisziplinären Team zur Abklärung der Situation eingesetzt
- Das Bearbeitungsverfahren bei Hinweisen auf Gefährdungssituationen von Kindern in Einrichtungen ist im Handbuch Ereignis- und Krisenmanagement geregelt
- Die Hinzuziehung externer, unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft und entsprechend veranlasst
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt
- Wurde eine erhebliche Gefährdung des Kindeswohles durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, erfolgt regelhaft eine Nachbereitung und Aufarbeitung der Ereignisse. Hierbei werden interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen. Es erfolgt eine vollumfängliche einrichtungsspezifischen Risikoanalyse, welche zu einer Be- und Überarbeitung des Schutzkonzeptes führen soll. Hier handelt es sich im Regelfall um einen umfangreichen Organisations- und Teamentwicklungsprozess.
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes **Rehabilitationsverfahren** für betroffene Mitarbeitende und/oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und Gewaltvorkommnisse ausgeschlossen werden konnten. Auch hierzu werden interne und externe Expert*innen aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen. Das Ziel eines Rehabilitationsverfahren sehen wir in der Instandsetzung des beruflichen Ansehens, sowie der Neubelebung des Vertrauensverhältnisses im Team und der Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit aller Teammitglieder.

10.2.2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Diese Situationen erfordern eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende, aber keine strafende Intervention, in der Regel unter Beteiligung der Eltern.

Bei Anzeichen auf sexuelle Übergriffe unter Kindern ist die Einrichtungsleitung zu informieren, die das trägerinterne Kinderschutzverfahren auslöst. Das Ereignis wird in einer Ereignismeldung C dokumentiert und die Beratung, durch die Referent*innen der Abteilung Kinderschutz verbindlich eingeleitet. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder

ausgerichtet sind, geplant. Das auf das Vorkommnis abgestimmte Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt. Die Mitarbeitenden der Abteilung Kinderschutz dokumentieren die Gefährdungseinschätzung und die vereinbarten Handlungsschritte. Es werden zudem in der Nachbereitung Empfehlungen für eine Risikoanalyse sowie die Hinzuziehung der Fachberatung zur

Aktualisierung bzw. Anpassung des Sexualpädagogischen Konzeptes ausgesprochen. Zudem wird auf die Planung und Durchführung von Präventionsprojekten und Elternabenden hingewiesen. In den Beratungen wird der Datenschutz berücksichtigt.

10.2.3 Gewaltvolle Übergriffe unter Kinder

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement (Ereignismeldung D), um Beratung und Begleitung durch die Fachberatung hinzuziehen. Die Fachberatung reflektiert mit den Fachkräften der Einrichtung die Situation und nimmt institutionelle oder fallspezifische Risikosituationen in den Blick und entwickelt Lösungsmöglichkeiten. Es wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu schützen. Das verbindliche Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt.

10.2.4 Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzliche vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr – Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung. In der Meldung an die zuständige Aufsichtsbehörde wird das potentiell Kindeswohlgefährdende Ereignis sowie die entsprechenden Bearbeitungsschritte zur Aufklärung und Abwendung der Gefährdung erfasst.